atholischer
rgmanns-
Verein
Bochum.
Mitglieder des kathol. Bergmanns-
haben am nächsten Sonntage
inschaftliche Communion
Klosterkirche. Die Communion
sgetheilt um 7¼ Uhr. — Die
mer versammeln sich um ¼ vor
m Vereinslocale.
eiche Betheiligung erwartet
Der Präses.
anische Sodalität
ntag, den 9. Decbr.:
einsch. hl. Communion
Peter und Paulkirche nach der
e. Nachmittags: Andacht mit
t und Aufnahme neuer Mitglie-
che sich in der Pastorat zu mel-
en. Nach der Andacht: Ver-
ung im Vereinslocale.
ahlreiches Erscheinen bittet
Der Präses.
h. Frauenverein.
. Annen-Conferenz.
rsdag, den 6. dss. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr:
ersammlung
beim Wirth Balkenhol.
ungfrauenbund.
stag Morgen 7¼ Uhr
nschaftliche Communion
Klosterkirche. hl. Messe 7¼ Uhr.
l.-soc. Arbeiter-Verein
Bochum.
ntag, den 9. December,
Nachmittags 4 Uhr:
eral-Versammlung
inslocale bei Herrn H. Dahm.
rdnung: Vorstandswahl. Abstim-
über die mit dem 1. Januar in
tretende Statutenänderung. Be-
assung über die Weihnachtsfeier.
igen Mitglieder, welche sich an
betheiligen wollen, haben in die-
ammlung die Kinderkarten
timation in Empfang zu nehmen.
det zu zahlreichem Besuch drin-
Der Vorstand.
ammelverein
kath. Waisenhäuser.
Die nächste Comitee-Sitzung
n Freitag nächster Woche statt.
l.-soc. Arbeiter-Verein
remke-Hofstede.
ag, den 9. December cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
le der Wwe. Stalleickmann:
eral-Versammlung
Tagesordnung:
hlung und Aufnahme.
euwahl des Vorstandes.
chtige Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.
ag, d. 9. December 1888:
Nachmittags 5 Uhr:
eral-Versammlung
des Knappen-Vereins
„Glück Auf"
le des Wirths C. Merttens
zu Linden.
Tages-Ordnung:
hlung der Krankengelder.
hlung der Beiträge.
fnahme neuer Mitglieder.
rstandswahl.
sprechung über Kaiser-Geburts-
rschiedenes.
ahlreiches Erscheinen wird drin-
ucht.
Der Vorstand.
Lampen-
Ausstellung
von
Albert Gassen
um, 38, Brückstr. 38.
u! Neu!
iumph-Lampen.
hell wie electrisches Licht.
übertroffene Leuchtkraft.
t an wieder wöchentlich 3 mal
frische
ellen-Butter,
per Pfund 1 Mark
ißrahm-Butter
alz) per Pfund 1 Mk. 15 Pfg
empfiehlt
Dreyer, Herner Str. 10.
Jos. Kellner
Bochum.
ampf-Hobl-Schleiferei,
empfiehlt
end hohlgeschliffene
asirmesser
2,50 unter einjähr. Garantie.
Reisenden- und Inseratentheil
wortlich Ludger Dälle in Bochum.

Nr. 336. (Erstes Blatt.) Freitag, den 7. December 1888. 17. Jahrgang.

Westfälische Volkszeitung.

Fortes in fide.

Das Abonnement für die „Westfälische Volkszeitung" nebst „Sonntagsfreude" beträgt direct in's Haus bestellt pro Monat 70 Pfg. pränumerando zahlbar; durch die Post bezogen pro Quartal mit Bestellgeld 2 M. 40 Pfg. Expedition und Anzeigen-Annahme Alleen- und Humboldtstraßen-Ecke. Inserate 12 Pfg. pro 1spaltige Colonelzeile. Rabatt nach unseren bekannten Tarifsätzen, an welchen unbedingt festgehalten wird. Reclamen 40 Pfg. — Annoncen bis zu 2 Mark nur gegen Vorausbezahlung.

Verantwortlicher Redacteur: J. Fusangel. Verlag und Rotationsdruck der Actiengesellschaft „Märkische Vereinsdruckerei" in Bochum.

Abonnements für den Monat December werden von sämmtlichen Zeitungsboten zum Preise von 70 Pfg. noch fortwährend angenommen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Dec. In dem jüngsten Heft der „Histor.-polit. Bl." finden wir einen den Niedergang des Parlamentarismus in Preußen und die Aussichten des Centrums in der nächsten Legislaturperiode behandelnden Aufsatz des früheren Centrumsmitgliedes Pfarrers P. Majunke, welcher allerhand Schiefes enthält. Im Ganzen und Großen, so sagt der Verfasser im zweiten Theile seines Artikels, gehe das Centrum einer parlamentarischen Campagne entgegen, „in welcher die kirchen-politischen Fragen in den Hintergrund und die rein politischen in den Vordergrund treten, und im Zusammenhang mit dieser Thatsache hört man bereits die Frage aufwerfen, ob denn der fernere Bestand des Centrums überhaupt noch eine Nothwendigkeit sei". Hr. M. führt dann im Einzelnen aus, daß „das Centrum entstanden, gewachsen, verschwunden und wiedergekommen ist, je nachdem das kirchen-politische Barometer gestiegen oder gefallen war". Gegen diesen Satz in seiner Allgemeinheit wollen wir nichts einwenden. Der Verfasser gibt aber des Weiteren zu verstehen, daß eigentlich der Rückgang der Centrumspartei schon jetzt eingetreten sei, und das können wir als richtig nicht anerkennen. Unter Hinweis darauf, daß die Centrums-Fraction in der Legislaturperiode 1885—1888 101 Mitglieder gezählt habe, in der künftigen Legislaturperiode (1888—1893) aber 99 Mitglieder zählen werde, bemerkt er: „Um zwei Grad ist ja das Centrum schon jetzt gesunken, und in Centrumskreisen wurde auch mehrfach Klage darüber geführt, daß hier und da die Zahl der Centrumswahlmänner geringer geworden sei." Die zwei Sitze, welche die Centrums-Fraction in der nächsten Session weniger zählen wird, als zu Anfang der vorigen Legislaturperiode, entfallen auf den Wahlkreis Neuwied-Altenkirchen. Gerade dort kann aber von einem Sinken der Centrumspartei in keiner Weise die Rede sein. Niemals hat vielmehr die Centrumspartei in diesem Wahlkreise so eifrig und opferwillig sich bethätigt, als bei der jüngsten Wahl. Die vierstimmige Mehrheit der Nationalliberalen ist, wie die „Köln. Volksztg." mit Recht hervorhebt, in Neuwied-Altenkirchen lediglich erzielt worden durch eine veränderte Wahlkreis-Geometrie, in Folge deren der Wahlkreis auch schon bei der im Laufe der vorigen Legislaturperiode stattgehabten Neuwahl dem Centrum verloren ging. Diese Eintheilung ist durch gewichtige Proteste angefochten. Und wenn bei der jüngsten Wahl in einigen wenigen Wahlkreisen die liberale Stimmenzahl gegen früher gewachsen ist, so hat in zahlreichen anderen die Centrumspartei mit vermehrter Stimmenzahl gesiegt. Irrige Vorstellungen zu erwecken, ist auch der folgende Satz geeignet: „Es ist traurig, aber wahr, daß große Centrumsblätter, die zur Zeit, als der „Culturkampf" auf seiner Höhe stand, über 8000 Abonnenten hatten, jetzt kaum noch 2000 besitzen, daß Wochenblätter, die damals über 25,000 Abonnenten zählten, jetzt deren kaum noch 3000 haben." Welche Blätter Hr. M. hier speciell im Auge hat, lassen wir dahingestellt. Die Anführung ist aber geeignet, den Schein zu erwecken, als gehe die katholische Presse zurück, und das trifft, so weit unsere Wahrnehmungen reichen, durchaus nicht zu. Wir könnten große Centrumsblätter nennen, welche in den letzten Jahren bedeutend an Abonnenten zugenommen haben und fortwährend zunehmen. Im Allgemeinen ist der Stand der katholischen Presse ein so guter wie je zuvor. Etwas eigenthümlich liest sich ferner folgender an den Passus von der Presse anschließender Satz: „Ist keine Stimmung im Volke vorhanden, so nützt auch alle Agitation nichts. Nicht ein Mal bischöfliche Hirtenbriefe — welche man jetzt wieder mehrfach zu Hülfe rief — haben da auf Erfolg zu rechnen." Hr. M. bemerkt übrigens auch ausdrücklich, „es wäre auf's Höchste zu beklagen gewesen, wenn die Centrums-Fraction schon jetzt eine erhebliche Einbuße bei den Wahlen erlitten hätte". Er nimmt in dieser Hinsicht Bezug auf das Schreiben des Cardinals Jacobini an den Nuntius in München vom Januar 1887 und äußert weiter: „Es darf auch nicht übersehen werden, daß mehrere kirchen-feindliche Gesetze formell noch immer bestehen, wenn auch deren Anwendung von der Regierung unterlassen wird. Unter allen Umständen wird es bei den außerparlamentarischen kirchen-politischen Verhandlungen zwischen Rom und Berlin zur Stärkung der Position des heiligen Stuhles dienen, daß die Centrums-Fraction auch aus den letzten Wahlen wieder als eine starke Partei hervorgegangen ist." Unseres Erachtens bestehen mehrere kirchenfeindliche Gesetze nicht blos „formell", sondern sind in steter Anwendung, so das Ordensgesetz und das Altkatholikengesetz, von dem sehr verderblich wirkenden Kirchenvermögensgesetz ganz abgesehen. Einverstanden sind wir mit dem Verfasser, wenn er schließlich sagt: „Was in späterer Zukunft einst aus dem Centrum werden wird, darüber brauchen wir uns heute noch nicht den Kopf zu zerbrechen."

* **Kassel**, 5. Dec. In den letzten Tagen ist ein kurhessischer Verein gegen den Wucher begründet worden. Derselbe bezweckt, der wucherischen Ausbeutung der Bevölkerung entgegenzuwirken, der unbemittelteren Bevölkerung die fehlende Gelegenheit zu solider und billiger Befriedigung ihres Creditbedürfnisses zu beschaffen, namentlich durch Gründung von ländlichen Darlehnskassen (nach Raiffeisen'schem System), und endlich eine planmäßige allmälige Entlastung von bestehenden Schulden anzubahnen.

* **Breslau**, 4. Dec. Der letzte Staatsgefangene in Oberschlesien und damit in Schlesien überhaupt, Herr Ignatz v. Talaczynski, hat, wie der „Oberschl. Volksst." geschrieben wird, am Freitag den 30. November die Pfarrei in Keltsch verlassen und ist mit Sack und Pack davongezogen, um eine neue Heimstätte, angeblich Breslau, Matthiasstraße 12, aufzuschlagen. Es herrscht daher große Freude unter den Parochianen, ganz besonders unter den Bewohnern von Keltsch, daß endlich einmal der Tag der Erlösung und des Triumphes auch für sie eingetroffen, nach welchem sie sich so lange Zeit vergeblich gesehnt haben und der ihnen jetzt endlich beschieden wurde. Wer nur ein wenig die unerträglichen Zustände in Keltsch kannte, der wird begreifen, warum die Keltscher vor Freude aus ganzem Herzen gejubelt haben. Es war und ist ihnen, als habe sie Jemand von einem schweren Alpdrücken befreit. Der erste römisch-katholische Gottesdienst wird Sonntag, den 9. d. M., in Keltsch abgehalten werden.

* Dr. Fr. X. Witt ist am Sonntag in **Landshut** plötzlich gestorben, mitten in der Ausübung seines priesterlichen Berufes. Morgens 5 Uhr las er noch die hl. Messe, dann hörte er in seiner Wohnung Landleute, die zu ihm kamen, Beichte. Zwei ältere Bauernfrauen wollten noch eine General-Beichte ablegen. Bevor es hierzu kam, klagte er über Schwindel im Kopfe, trank etwas Wasser, setzte sich auf einen Stuhl und starb. In fünf Minuten war alles vorüber. Der herbeigerufene Herr Stadtpfarrer Lainer traf Dr. Witt bereits als Leiche. Witt war schon seit Jahren nervenleidend. Im Sommer suchte er noch Linderung seines Leidens im Brennerbade in Tyrol, fand sie aber nicht. Fr. X. Witt wurde geboren 1834 zu Walderbach, zum Priester geweiht 1856 und war seit 1873 Pfarrer in Schatzhofen bei Landshut, lebte aber seit Jahren in Landshut, zurückgezogen in einem einsamen Gartenhause wohnend. Die musica sacra verliert in Witt einen ihrer eifrigsten Förderer; seine zahlreichen kirchenmusikalischen Compositionen [illegible] ein [illegible]denken. Witt ist der Begründer des Allgemeinen deutschen Cäcilien-Vereins. In Wort und Schrift wirkte er für die Veredelung der Kirchenmusik. Bekannt und geschätzt sind die von ihm redigirten Zeitschriften: Musica sacra und Fliegende Blätter für Kirchenmusik.

* Seit dem 1. October erscheint unter dem Protectorate des Vereins zur Erhaltung der evangelischen Volksschule eine „Deutsche Lehrerzeitung", welche, wie auf dem Titelblatte angegeben, „Organ für evangelische Lehrer und Schulfreunde" sein soll. Dagegen ist selbstverständlich nichts zu erinnern. Nun aber wird in dem von dem Landrath des **Münsterberger** Kreises, Herrn v. Sametzki, unterzeichneten Theile des Münsterberger Kreisblattes vom 10. October den Kreis- und Local-Schulinspectoren, den Patronats- und Gemeinde-Behörden, außerdem aber „den Herren Lehrern die „Deutsche Lehrer-Zeitung" zum Abonnement recht angelegentlich empfohlen". Man wird diese Empfehlung richtig würdigen, wenn man bedenkt, daß der Münsterberger Kreis zum größten Theile katholisch (der Schematismus von 1883 weist etwa 52 katholische Lehrer, 6 katholische Lehrerinnen und 4602 katholische Kinder nach, neben 11 evangelischen Lehrern und 931 evangelischen Kindern), die „Deutsche Lehrer-Zeitung" ein ausgesprochen evangelisches Blatt ist. Wir haben, wie gesagt, nichts dagegen einzuwenden, wenn evangelische Geistliche und Lehrer in ihrer Weise für die evangelische Volksschule wirken; aber man sollte uns Katholiken nicht von Amtswegen zumuthen, ein Blatt zu lesen, welches katholisches Leben entschieden bekämpft und das oft genug in einer Weise, die uns auf's äußerste verletzt. So ist in der „Deutschen Lehrerzeitung" u. a. zu lesen, daß wir Katholiken von Jugend auf in bethörendem Aberglauben befangen seien, und den katholischen Lehrern wird der Rath ertheilt, „aus der katholischen Kirche auszutreten". Und ein solches Blatt wird katholischen Lehrern von einem Landrath zur Lectüre empfohlen!

* Fürst Bismarck hat an die theologische Facultät der Universität **Gießen** anläßlich der ihm verliehenen Würde eines Doctors der Theologie honoris causa ein Dankschreiben gerichtet, in welchem es der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge am Schluß folgendermaßen heißt: „Eingedenk des Geistes, in welchem die Universität Gießen von dem Landgrafen Ludwig gegründet würde, ist sie stets eine Vertreterin der Duldsamkeit auf theologischem Gebiet gewesen, und meinem Eintreten für duldsames und practisches Christenthum verdanke ich die Auszeichnung, welche mir zu Theil geworden ist. Wer sich der eigenen Unzulänglichkeit bewußt ist, wird in dem Maße, in welchem Alter und Erfahrung seine Kenntniß der Menschen und der Dinge erweitern, duldsam für die Meinung Anderer." — Es ist nicht klar zu erkennen, ob sich diese letztere Aeußerung des Fürsten Bismarck nur auf das theologische Gebiet oder auch auf das politische Gebiet beziehen soll.

* **Bremen**, 5. Dec. In der heutigen General versammlung der „Deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hansa" wurde der Antrag auf Erhöhung des Actiencapitals um 2 Millionen Mark und Aufnahme einer Anleihe von 1½ Millionen Mark zur Errichtung einer Dampfschifffahrtslinie Bremen-Bombay-Calcutta einstimmig genehmigt. Die neue Linie wird im Januar mit vorhandenen Schiffen der Hansa eröffnet und sind 5 neue Dampfer bereits bei deutschen und englischen Werften bestellt worden.

* **Stuttgart**, 5. Dec. Der Schluß des Landtages erfolgt am Freitag, Prinz Wilhelm wird in Vollmacht des Königs die Thronrede halten. — In der heutigen Sitzung beider Kammern gab Minister v. Mittnacht folgende Erklärung betreffs der Revision der Verfassung, insbesondere der veränderten Zusammensetzung der Ständeversammlung ab. Die Regierung habe im Februar eine vorläufige Orientirung durch Besprechungen mit Vertrauensmännern beider Kammern gesucht, dieselbe sei bereit gewesen, eine Verständigung darin zu suchen, daß die Vertreter der Ritterschaft, der Geistlichkeit und der Universität in die Kammer der Standesherren aufgenommen würden und das Abgeordnetenhaus ein anderes, geeignetes Element dafür erhielte. Der Vorschlag der Regierung, 22 Abgeordnete durch die Höchstbesteuerten, je einen auf 1000 Seelen, wählen zu lassen, habe nicht die Zustimmung der Vertrauensmänner gefunden; dieselben hätten vielmehr vorgeschlagen, 17 Abgeordnete ebenfalls durch die Höchstbesteuerten und zwar je einen auf 500 Seelen zu wählen. Die angestellten Erhebungen seien aber ungünstig gewesen, und hätten namentlich eine sehr ungleiche Vertheilung des Vermögens unter den verschiedenen Berufsclassen ergeben. Die Regierung habe daher diesen Vorschlag als unannehmbar erkennen müssen.

* **Straßburg**, 4. Dec. Auf Anregung des „Cercle Catholique" sind hier angesehene Männer zu einem Comitee zusammengetreten, um für die katholischen Vereine der Stadt ein gemeinsames Vereinshaus zu schaffen. Das zu diesem Zweck für längere Zeit gemiethete Anwesen, das ehemalige Jesuitenhaus, enthält so viele Räume, daß nicht nur für mehrere Vereine, sondern auch für auswärtige Geistliche bei ihrer Anwesenheit in Straßburg ein passendes Unterkommen geboten würde. Das schöne und zeitgemäße Unternehmen ist als eine Frucht der Freiburger Versammlung anzusehen.

Montenegro.

* In panslavistischen Kreisen beginnt es seit einiger Zeit wieder recht lebendig zu werden. Die Reise, welche der Eidam des Fürsten von **Montenegro**, Prinz Peter Karageorgievich, vor Kurzem von Cettinje nach Abbazia unternahm, soll weniger seinem dort zur Cur weilenden Bruder Georg, als vielmehr politischen Zwecken gegolten haben, die wieder in den Hintergrund traten, als die in Folge der königlichen Ehescheidungs-Affaire in Serbien aufgeregte Stimmung sich wieder beruhigte. Dagegen scheint die Action der Panslavisten wieder mehr gegen Bulgarien gerichtet zu werden. Der bekannte bulgarische Agitator weilt seit einiger Zeit in Petersburg, wo er nicht nur mit den ehemaligen bulgarischen Officieren Benderew und Gruew, die sich des Verraths an dem Fürsten Alexander von Battenberg schuldig machten, sondern auch mit General Ignatiew wiederholt Besprechungen gehabt. Am deutlichsten kommt aber das Wieder-Erwachen der russisch-panslavistischen Bestrebungen auf der Balkan-Halbinsel in dem in Braila erscheinenden Organ der bulgarischen Flüchtlinge Pravdei (die Wahrheit), zum Ausdrucke. Dieses Blatt veröffentlicht nämlich folgenden an die Bulgaren gerichteten Aufruf:

Bulgarische Brüder! Verzaget nicht, denn das heilige Rußland wachet über euch und Bulgarien und wird euch demnächst aus den Klauen des unrechtmäßigen Papisten erretten. Ja hoffet nur, denn Rußland ist groß, und wenn es will, so vermag es viel. Ein Beispiel hierfür bietet auch Rumänien, wo Rußland den größten Mann desselben, Joan Bratiano, trotz seiner Popularität stürzte und verschwinden machte, und der ebenso eigensinnig ist, wie Stambulow, der Tyrann, der unser beklagenswerthes Vaterland zerfleischte. Nun die rumänischen Kammerwahlen vorüber sind, gelangen die Conservativen zur Macht, zu der Rußland ihnen verholfen hatte, und mit denen es sich im guten Einvernehmen befindet. Sonach wird es uns, derzeit an der Grenze Rumäniens weilenden bulgarischen Flüchtlingen, sowie auch vielen Hunderten russischen Freiwilligen unter Anführung ihrer Häuptlinge, wohl gelingen, unseren theuren Boden zu betreten, um, vereinigt mit euch, die wir klug und wachsam zu sein bitten, unser unglückliches Mutterland Bulgarien zu retten. Auch möget ihr wissen, bulgarische Brüder, daß, sobald die Conservativen Rumäniens das Heft in die Hände bekommen, dieselben alle Beziehungen mit der Regierung des infamen Stambulow abbrechen werden, und daß dies das Zeichen sein wird zum Beginn der Bewegung gegen den fremden Usurpator.

Afrika.

* Ein Londoner Telegramm meldet auf Grund englischer Berichte aus **Zanzibar**, daß der deutsche Angriff auf Sadaani die vollständige Schließung des Verkehrsweges nach dem Innern in dieser Richtung zur Folge gehabt habe. Auch der Postverkehr zwischen Zanzibar und dem Innern dürfte aufhören. Drei arabische Karawanen mit Elfenbein sollen sich durch die Linien der Aufständischen nach Bagamoyo durchgeschlagen haben. Die Träger sollen dann von den Deutschen mit Hinterladern bewaffnet worden sein, um bei der Heimkehr die Aufständischen zu bekämpfen. Die Aufrührer errichten an einzelnen Punkten der Küste Brustwehren zum Schutze gegen die Geschosse der blokirenden Schiffe. Der Londoner Gewährsmann der „Vossischen Zeitung" meldet ferner, daß das Fieber unter den Mannschaften des deutschen Geschwaders im Zunehmen begriffen sei.

Asien.

* Wir haben bereits vor einigen Tagen auf die zwischen Rußland und **Persien** bestehende Spannung aufmerksam gemacht. Außer der Auslieferung des Handelsweges auf dem Flusse Karun in englische Hände und der Verweigerung des Exequatur für den neuernannten russischen General-Consul in Mesched seitens der persischen Regierung sind es noch einige gegen Rußland gerichtete Maßregeln der persischen Regierung, welche in Petersburg große Erregung gegen den asiatischen Nachbar hervorgerufen haben. So hat dieser Tage die persische Stadt Lustabad auf Anordnung der persischen Behörden den Verkauf von Getreide an die russische Bevölkerung im transkaspischen Gebiete eingestellt; ferner wollen die Perser die eingegangene Verpflichtung, den Theil einer Chaussée zwischen Mesched und Askhabad herzustellen, noch immer nicht erfüllen. Das heute hier eingetroffene „Nowoje Wremja" meint, das südliche Persien sei jetzt ganz und gar in den Händen gewandter englischer Kaufleute. Der politische Einfluß Englands in Persien habe außerordentlich zugenommen. Prinz Zelle-Sultan, der Statthalter von Ispahan, welcher über die besten Truppen des Schah verfügt, unterhalte mit der englischen Gesandtschaft die besten Beziehungen. Im Falle eines Feldzuges nach Afghanistan könne Rußland nicht mehr auf Proviantankäufe in Lustabad und Khorassan rechnen. Es habe seine natürliche Verproviantirungs-Basis verloren. Das Verbot der Getreide-Ausfuhr aus Lustabad sei eine entschiedene Verletzung des Vertrages vom Jahre 1811, nach welchem die Grenze Persiens für den russischen Handel geöffnet wurde. Rußland dürfe solche Herausforderungen nicht dulden, und sowohl das „Nowoje Wremja" als auch der „Grashdanin" fordern eine entschiedene russische Politik und eine energische und „freigiebige" Vertretung Rußlands in Persien.

Amerika.

* Die diesjährige Botschaft des Präsidenten Cleveland, welche jüngst bei dem Wieder-Zusammentritte des Congresses der **Vereinigten Staaten** verlesen wurde, hat natürlich nicht den tiefen Eindruck gemacht, wie die letzte Auslassung desselben, da es sich diesmal um eine Abschiedsbotschaft eines unterlegenen Präsidenten handelt. Immerhin sollten seine Mahnworte nicht unbeachtet bleiben. Der wesentliche Inhalt der Botschaft Clevelands ist bereits telegraphisch mitgetheilt worden und es ging daraus hervor, daß er nach wie vor den größten Werth auf die Durchführung einer Tarif-Reform legt. „Anstatt die von den Bürgern aufgebrachten Steuern auf den Betrag zu beschränken, welche zur Führung einer sparsamen Verwaltung nöthig ist," schreibt Herr Cleveland, „fährt die Regierung fort, Millionen anzuhäufen, welche hernach unangewendet und nutzlos im Schatzamt aufgespeichert werden. Diese flagrante Ungerechtigkeit bildet einen Vertrauensbruch, sie leitet das Capital ab von den legitimen Canälen des Geschäfts und schadet dem Wohle der gesammten Nation. Communismus ist etwas Hassenswerthes und eine Drohung gegen den Frieden einer organisirten Regierung, allein der Communismus des verbundenen Reichthums und Capitals, die Frucht der immer mehr überhand nehmenden Habgier und Selbstsucht, welche die freien Einrichtungen untergräbt, ist nicht weniger gefährlich als der Communismus der unterdrückten Armuth und Arbeit, welcher, durch Ungerechtigkeit und Unzufriedenheit zur Verzweiflung gebracht, in wilder Unordnung die Citadelle der Ordnung angreift." Der Präsident weist die Ansicht derjenigen zurück, welche sagen, die Regierung möge nun die Reichen beschützen, dann würden diese schon für die armen Arbeiter sorgen. „Jede Mittelsperson zwischen dem Volke und der Regierung, die geringste Uebertragung der Fürsorge und des Schutzes, welchen die Regierung dem niedrigsten Bürger schuldet, machen die vielgerühmten freien Einrichtungen zu einer Täuschung und die angeblichen Segnungen der amerikanischen Staatsangehörigkeit zu einem schamlosen Betruge. Eine gerechte und vernünftige Revision des Tarifes sollte zum Besten der unter den jetzigen Zuständen Leidenden unternommen werden. Die Nothwendigkeit der Herabsetzung der Staatseinnahmen liegt so auf der Hand, daß sie allgemein zugestanden wird." Das scheinen freilich auch die Republikaner einzusehen, nur wollen sie das Uebel durch Erhaltung der Schutzzölle und Verminderung der Inlandsteuern beheben.

* Vor 14 Tagen meldeten wir, daß die Confiscation des amerikanischen Dampfers „Haytian Republik" von dem Prisengericht in **Port-au-Prince** bestätigt worden sei, weil derselbe versucht hatte, Waffen, Munition und Truppen den Insurgenten in Haiti zuzuführen. Der amerikanische Vertreter hatte protestirt und das Ver. Staaten-Kriegsschiff „Boston" herangezogen, allein letzteres ist mittlerweile wieder nach den Ver. Staaten zurückgekehrt, vermuthlich, nachdem der Capitän sich davon überzeugt hat, daß das Urtheil des haitischen Gerichts, welches zugleich den Capitän und die Gesellschaft „Hayti Steem Ship Line" zu 50,000 Dollars verurtheilt hat, vollständig berechtigt war. Das in Port-au-Prince erscheinende Blatt „L'Union" vom 2. November veröffentlicht dasselbe und wir ersehen daraus, daß der unter amerikanischer Flagge fahrende Dampfer trotz der verkündeten Blokade in Cap eine Kanone ausgeschifft und daselbst 160 Bewaffnete, sowie 80 Kisten mit Kriegsmunition an Bord genommen hat, um sie nach der ebenfalls rebellirischen Stadt Gonaives zu bringen, worauf der Dampfer Insurgenten vom Port-de-Paix nach St. Marc zu führen versuchte. Bei der Ausfahrt aus diesem Hafen wurde der Blokadebrecher von dem haitischen Kriegsschiffe, „Dessalines" gefaßt. Der amerikanische Capitän Compton, welcher sich anfangs geweigert hatte, seine Papiere zu zeigen, hat nicht einmal den Versuch gemacht, sich gegen die Anklage zu vertheidigen. Der englische und französische

Gesandte sollen sich zu Gunsten Haiti's ausgesprochen haben. Wie man uns mittheilt, hat Deutschland kein Schiff in Haiti. Während der Revolution von 1883 habe die deutsche Corvette „Freya" allen Bedrohten große Dienste geleistet und dadurch das Ansehen der Deutschen gehoben.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

* **Bochum**, 7 Dec. In der Baare'schen Angelegenheit schließt das „Rheinisch-Westf. Tageblatt" die Discussion. Die Herren sind also einstweilen befriedigt. Wir wünschen gesegnete Mahlzeit!

‡— Seit längerer Zeit treibt eine leider noch vollständig unbekannte Diebesbande fast Nacht für Nacht ihr Unwesen, so daß die berüchtigte Aera Kerte wiedergekehrt zu sein scheint. Namentlich hat man es wieder auf die Geschäftsleute abgesehen, da ja bei solchen Besuchen der Geschmacksrichtung des jeweiligen Diebes der größte Spielraum gewährt wird: paßt das eine nicht, nimmt er das andere. Auch in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag sind wieder einzelne Geschäftsleute von Dieben arg heimgesucht. In dem Hause Dorstenerstraße 1 haben dieselben vermittelst eines „Diedrichs" Haus-, Stuben- und Ladenthüren, sowie Schreibpult geöffnet, das vorgefundene Geld eingesteckt und dann das Ladenlocal einer ganz eingehenden Besichtigung unterworfen. Eine Kerze hat ihnen, wie man deutlich sieht, das nöthige Licht gegeben. Merkwürdigerweise haben die Diebe werthvolle Sachen, als Kaffee, Schinken ꝛc., nicht genommen, sondern sich auf Süßigkeiten und Nüsse verlegt, so daß dieser Besuch wahrscheinlich Nikolauszwecken dienen sollte; immerhin aber beläuft sich der Werth der gestohlenen Sachen, einschließlich des baaren Geldes, auf etwa 100 M. — Ferner hat die rührige Diebesbande dem Kaufmann H. auf der Lindenstraße einen „wirksamen" Besuch abgestattet; außerdem hört man von Einbrüchen im Griesenbruch. Hoffentlich wird unsere findige Polizei diesen unheimlichen Gästen das Handwerk recht bald legen.

*— Am 2. Weihnachtstage veranstaltet der christlich-soc. Arbeiter-Verein zu **Wiemelhausen**, im Locale der Frau Wwe. Seier in Brenschede, Concert und Theater. Anfang des Theaters 6 Uhr. Zur Aufführung gelangen die sehr hübschen Stücke: „Joseph und seine Brüder" und die „Lebende Bildsäule". Wir wünschen dem Vereine ein volles Haus.

—g **Gelsenkirchen**, 5. Dec. Am Sonntag und Montag hat hierselbst in den Räumen des evangelischen Vereinshauses eine General-Versammlung des Vereins für innere Mission für die Grafschaft Mark getagt, deren Hauptgegenstand die Gründung eines monarchisch-christlichen Arbeiterblattes war. Die Debatte über diesen Gegenstand war eine erregte, weil die anwesenden liberalen Zeitungsverleger der Ansicht waren, daß die in der Mark erscheinenden liberal-protestantischen Blätter vollständig genügten im Kampfe gegen den „Ultramontanismus", wie auch gegen die „Socialdemokratie". Die ursprüngliche Idee war, ein ev. Arbeiterorgan zum Preise von 1 M. pro Quartal für alle Arbeiter Deutschlands zu gründen. Der Verbandsagent Fischer sprach deutlich seine Unzufriedenheit mit der liberalen Presse aus, die bei weitem nicht scharf genug gegen die ultramontanen Blätter: „Westf. Volksztg.", „Gelsenkirchener Ztg." und „Essener Volksztg." vorgehe. Der „Evangelische Arbeiterbote", welcher von jetzt ab wöchentlich zweimal erscheine, sei das einzige Organ, das einen „positiv-christlichen" und „wahrhaft-religiösen" Standpunkt habe. Die liberal-protestantische Presse ist ob dieser Worte ungehalten und kündet heute in einem längeren Artikel in der „Emscher Z." dem Hrn. „Verbandsagenten" an, daß man sich nach einer anderen leitenden Persönlichkeit umsehen werde, selbst auf die Gefahr hin, daß der ganze Verband in die Brüche gehe. (Was uns angeht, so sehen wir der Neugründung mit Sehnsucht entgegen. Die „Bündler" können unseretwegen gleich ein halbes Dutzend neuer Zeitungen ins Leben rufen, uns kriegen sie deswegen doch noch lange nicht unter. D. R.)

△ **Linden**, 6. Dec. Die grauenvolle Mordthat, über welche gestern kurz berichtet wurde, hat sich als Gattenmord herausgestellt. Die Umstände, unter welchen derselbe geschehen, sind so beschwerende gewesen, daß der Bäckermeister Dahlmann schon gestern Abend verhaftet wurde. Die Leiche der ermordeten Frau ist gestern Abend in's Todtenhaus des hiesigen Krankenhauses gebracht worden, wo heute die Obduction vorgenommen werden soll. Wie bestimmt versichert wird, soll D. ein offenes Geständniß abgelegt haben. Um sich aus einer Geldcalamität zu retten, soll er den Mord vollbracht haben und hat dann einen Raubmord fingirt. Ob er in glücklicher oder unglücklicher Ehe mit dieser seiner zweiten Frau gelebt, darüber lauten die Urtheile verschieden. Die Aufregung über die entsetzliche That ist sehr groß. D. war ein geachteter Bürger, ein nüchterner und sparsamer Geschäftsmann und seine Geschäftsverhältnisse schienen geordnete zu sein.

ϑ **Iserlohn**, 6. Dec. Ein hierselbst wohnender Herr O. hatte eines Tages einem Bäckergesellen seine Visitenkarte gegeben. Der Herr war nicht wenig erstaunt, als plötzlich bei ihm auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Dortmund eine Haussuchung nach — falschem Gelde abgehalten wurde, die allerdings resultatlos verlief. Jener Bäckergeselle war in Dortmund wegen Falschmünzerei verhaftet worden und man hatte bei ihm die Visitenkarte gefunden. Wenn schon dem Herrn sonst keine weiteren Unannehmlichkeiten erwuchsen, so gehört doch auch eine Haussuchung nicht zu den angenehmen Dingen dieser Welt. Man kann eben nie vorsichtig genug sein.

ϑ **Meinerzhagen**, 6. Dec. Ein verwundertes Gesicht machte der Landwirth W. Lüsebrink zu Nordhellen, als ihm beim Pflügen sein Pferd plötzlich tief in die Erde hinein versank. Die Erklärung war jedoch die, daß das Pferd in den längst vergessenen Schacht eines vor mehr als 100 Jahren betriebenen Bergwerkes versunken war und erst nach längeren Bemühungen wieder „flott" gemacht werden konnte.

* **Münster**, 5. Dec. Die hiesige Strafkammer beschäftigte sich heute zum zweiten Male in mehrstündiger Verhandlung mit dem im Sommer 1886 erfolgten Kircheneinsturze in Epe. Durch die Catastrophe wurde bekanntlich das eben fertig gestellte Gotteshaus über Nacht in einen Schutthaufen verwandelt, ohne daß irgend ein Menschenleben gefährdet wurde. Bei der ersten Verhandlung am 25. Nov. v. J. wurde der Leiter des Baues, Architect Rincklake von hier, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf die von Seiten des Verurtheilten beantragte Revision verwies das Reichsgericht die strittige Sache wegen zweier Formfehler zu nochmaliger Verhandlung an die hiesige Strafkammer. Bei der heutigen Verhandlung wurden wiederum mehrere Zeugen und Gutachter vernommen, nach deren Aussagen der Thatbestand im Wesentlichen unverändert erschien. Hiernach ist die Güte des verwandten Materials unzureichend gewesen und die Vermauerung schlecht ausgeführt worden. Der Gerichtshof verurtheilte Herrn Rincklake, nach dem „W. B.", wegen Zuwiderhandels gegen allgemein anerkannte Regeln der Baukunst zu 2 Monaten Gefängniß.

ϑ **Oberhausen**, 6. Dec. Dieser Tage wurde ein überaus frecher Raub an einem — Nachtwächter verübt. Dieser wurde plötzlich von einem fremden Manne von hinten umschlungen, festgehalten und ihm 41 Mk., seine gesammte Baarschaft, genommen, worauf der Räuber verduftete. Das Ganze war das Werk einer Minute.

ˇ **Regensburg**, Ende Nov. Hiesige Blätter erzählen folgenden Aufsehen erregenden Vorfall: Gestern Morgen wurde der Privatier Mulzer von Stadtamhof auf Veranlassung seines Sohnes, des practischen Arztes Dr. Mulzer, von dem Director der Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll und zwei Wärtern abgeholt und vom Bette weg nach der Irrenanstalt gebracht. Darüber herrscht in Stadtamhof eine große Aufregung und Erbitterung, da Niemand glauben will, daß Mulzer wirklich geistesgestört sei, sondern man allgemein der Meinung ist, daß Mulzer lediglich deshalb von seinem Sohne nach Karthaus-Prüll geschafft wurde, weil er trotz seiner 62 Jahre sich wieder mit einer Lehrerin aus Straubing zu verehelichen gedenkt und das große Vermögen dann an dessen Frau fallen würde. Eine Anzahl Bürger wandte sich schon an den Bürgermeister Straßer von Stadtamhof, damit er die nöthigen Schritte zur Befreiung Mulzer's thue. Dieser suchte die Freilassung Mulzer's von dessen Sohne zu erwirken, jedoch vergebens. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache bereits in die Hand genommen und Vernehmungen in der Irrenanstalt gepflogen. Man ist allgemein gespannt auf den Ausgang. (Nach neuesten Meldungen ist Mulzer, der sich einer besonders großen Beliebtheit erfreut, bereits wieder freigelassen und von großem Jubel der Einwohnerschaft Stadtamhofs empfangen worden. Die Bürgerschaft beabsichtigt, ihm einen Fackelzug zu bringen.)

Literarisches.

Der Windthorst'sche Schulantrag in seiner Berechtigung und Nothwendigkeit beleuchtet von Justus Freimuth. Verlag: F. J. Halbeisen, Essen.

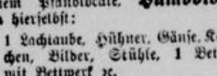
Eine höchst zeitgemäße Broschüre! Verfehle es Niemand, sich dieselbe anzuschaffen. Sie gibt Klarheit über Alles, was die Gegner an Gehässigkeiten und Verdächtigungen gegen den Windthorst'schen Schulantrag zusammentragen. Für heute begnügen wir uns mit einer warmen Empfehlung des Schriftchens. Der Preis ist ein so niedriger, daß auch der geringste Mann, der ein Interesse für unser politisches Leben hat — und wer hätte das nicht in unserer Zeit — sich dasselbe anschaffen kann.

Letzte Posten und Telegramme.

* **Lübeck**, 6. Dec. Senator Kulenkamp wurde auf zwei Jahre zum Bürgermeister gewählt.

* **Wien**, 6. Dec. Galimberti übergab dem Kaiser ein Jubiläumsgeschenk des Papstes, eine Madonna in Mosaik, mit einem Glückwunschschreiben. — Am 14. d. findet im Saale des Musikvereins eine Anti-Sklaverei-Versammlung auf Berufung des Prinzen Friedrich Wrede statt.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
beehren sich hierdurch anzuzeigen
Bochum, den 5. December 1888.
Robert Eickhoff und Frau Agatha geb. Wünnenberg.



Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10¼ Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Bruder, Großvater und Schwiegervater
Theodor Braun
nach kurzem Leiden, gestärkt durch die Heilsmittel der katholischen Kirche, im Alter von 75 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Bochum und Westfeld,
den 6. Dec. 1888.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1½ Uhr, vom Sterbehause, Bochum, Maltheserstr. 46, aus statt.

St. Josephs-Verein Bochum.
Zu der am **Sonntag, den 9. d. M.** stattfindenden **Beerdigung** unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn
Theodor Braun,
werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen. [6319
Versammlung punkt 1 Uhr Nachmittags im Vereinslocal.
Der Vorstand.
(Sterbehaus Maltheserstraße 46.)

Zwangsverkauf.
Freitag, den 7. December dss. Js., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im meinem Pfandlocale, **Humboldtstr. 33a** hierselbst:
1 Lachtaube, Hühner, Gänse, Kaninchen, Bilder, Stühle, 1 Bettstelle mit Bettwerk ꝛc.
gegen Baar versteigern.
Bochum, den 6. December 1888.
Schellin, Gerichtsvollzieher.

Ein Schwein
wird am **Montag, den 10. Decbr.,** 11½ Uhr Morgens, in **Hofstede** für Rechnung eines Dritten gegen Baar versteigert.
Versammlung in der Kann'schen Wirthschaft daselbst.
Groten, Königl. Gerichtsvollzieher, Maltheserstraße 9.

Großer Manufacturwaaren-Verkauf.
Donnerstag d. 13. und Freitag den 14. December, jeden Tag Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen beim Wirth Herrn **Kraft** in **Weitmar**
Tuche, Buckskins und Kleiderstoffe aller Art, fertige Herren- und Knaben-Anzüge, Damen-Mäntel, Leinen, Betten, Shawls Tücher u. s. w.
gegen Credit verkauft werden.
Nöcker, Auctionator.

Unter der Hand zu verkaufen ist in Bärendorf bei Bochum, **Kohlenstraße Nr. 38,** eine **vollständige**
Wirthschafts-Einrichtung,
mehrere Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Kleiderschrank u. noch einige Hausmobilien.

Bochumer Pfandleih-Anstalt, ABC-Straße.
Der **öffentliche Verkauf** der Pfänder aus dem Monat October 1887, welche bis jetzt nicht eingelöst sind, findet am
Freitag, den 14. December, Morgens 9 Uhr beginnend,
im Saale des Wirths **Uhlenbruch,** Wilhelmstraße, durch Herrn Gerichtsvollzieher **Groten** statt.
Bis zum Verkaufstermine können dieselben noch eingelöst oder gegen Zahlung der bis jetzt entstandenen Zinsen prolongirt werden.
Der Verkauf umfaßt die Nummern von 79,012 bis incl. 81,814 und besteht in
goldenen und silbernen Uhren und Ketten, Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Leinen, Betten, Corallenketten, Granatketten, Anhängern und Armbändern.
Auch werden eine Parthie **neue Weck- und Regulatoruhren** mitverkauft.
Der bei dem Verkauf erzielte Ueberschuß kann von den Verpfändern gegen Rückgabe des Pfandscheins binnen Jahresfrist erhoben werden und zwar binnen 14 Tagen nach dem Verkaufe in meinem Geschäftslokale, nachher bei der hiesigen Armenkasse. Diejenigen Beträge, welche nicht von den Berechtigten binnen Jahresfrist erhoben werden, gehen in das Eigenthum der Ortsarmenkasse über.
Aug. Eick, Pfandleiher.

Holz-Verkauf.
Am Dienstag, den 11. December cr., Vormittags 10 Uhr anfangend, sollen in dem etwa 15 Minuten von dem alten Bahnhofe **Castrop** entfernten Forstorte **„Pudskampsbusch"** 6189
257 Eichen, 6 bis 24 Zoll Durchmesser, zu Bau-, Werk- und Grubenholz,
185 Buchen, 6 bis 18 Zoll Durchmesser, zu Nutz-, Gruben- und Brennholz,
13 Buchenreiserhaufen, zu Brennholz tauglich,
zum meistbietenden Verkaufe ausgesetzt werden.
Das Holz steht auf guter Abfuhr.
Bladenhorst, den 26. November 1888.
Frhrl. von Weichs'sche Forstverwaltung.

Holz-Verkauf.
Freitag, den 14. December cr., Morgens 11 Uhr anfangend, werden im Forstdistrict **Besenberg:**
93 Stück gefällte Eichen, 182 Festmeter enthaltend, und
14 „ „ Buchen, 17,21 „ „
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Das Holz liegt in der Nähe der Stadt an guter Abfuhr. Versammlung im Schlage.
Neheim, den 1. December 1888.
Der Magistrat: Brüning.

Henkel's Thee
hat feines Aroma, schmeckt kräftig, ist rein u. billig. Neueste Erndte.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
* Proben zu Diensten. — Verkaufstellen durch Placate kenntlich. *

Frauenhandarbeit-Schule.
Kinder und Erwachsene erhalten gründlichen **Unterricht** in allen **Handarbeiten, Maschinennähen, Wäschezuschneiden und Anfertigung der Costüme.** — Vorbereitungen zum Handarbeits-Lehrerin-Examen. — Auswärtigen Schülerinnen gewährt die Bahn Schüler-Billets. [5530
Auguste Freytag,
geprüfte Handarbeits-Lehrerin, **Bochum,** Humboldtstraße 34.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern mit Zubehör ist auf sofort oder später in meinem Hause zu vermiethen. **Friedr. Keil,** Castroperstr. 34c.

Suche sofort einen
Metzger-Gesellen,
der selbstständig arbeiten kann.
Pferdemetzger **H. Ernst,**
6266] **Recklinghausen.**

Zwei erfahrene
Schreiner-Gesellen
gesucht von **F. Ellermann.**

Für einen 15-jährigen Knaben, von achtbaren Eltern, wird eine Stelle als
Conditor-Lehrling
bei einem kath. Meister **gesucht.**
Offerten an die Bordecker Zeitung in Bordeck erbeten.

Ein Bäckerlehrling,
Sohn achtbarer Eltern, auf sofort gesucht Aug. Backwinkel, Bärendorf b. Bochum.

1 ordentl., junger Bäckergeselle
gesucht. [6324
Hamme, an der Maarbrücke 240.

Oeffentlicher Vortrag.
Der **deutsche Privatbeamten-Verein, Zweigverein Bochum,** beehrt sich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß
Samstag, d. 8. December cr., Abends 8 Uhr,
Herr Dr. Vosberg-Rekow
aus Magdeburg
im Saale des hiesigen **Stadttheaters** einen **Vortrag** über 6188
„Neue Aufgaben der Socialpolitik und der Zukunft breiter Schichten des Mittelstandes"
halten wird. — Wir gestatten uns zum Besuche dieses Vortrages (wofür Eintrittsgeld nicht erhoben wird) hierdurch ergebenst einzuladen, insbesondere die Mitglieder der Staats-, Justiz- und städtischen Behörden, sowie diejenigen der Großindustrie und des Handels.
Der Vorstand.

Laubsäge-
Holz, Ahorn pr. Quadr.-Fuß **25 Pf., Amerikanisch Nußbaum** u. **Mahagoni** pr. Quadr.-Fuß **30 Pf.,** zu haben
Bleichstraße 2. [6159

Casseler Rippespehr,
sowie
prima Lachsschinken
empfiehlt
J. Baumert, Rottstr. 31.

Speisekartoffeln,
ff., blaurothe, weißfleischige, sowie ff. weiße Kartoffeln, in guter, mehlreicher Waare, liefert in Waggonladung billigst
H. Köppe, Giebichenstein, Halle, Kartoffel-Export.

Ein Schreinergeselle
gesucht.
6276 **J. Kellerhaus,** Riemke am Bahnhof.

Ein unverh. 28 Jahre alter Mann **sucht Stelle** als **Kutscher** oder **Fuhrmann** zu 1 oder 2 Pferden. Derselbe versteht auch Ackerwirthschaft. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Ein älteres Mädchen
oder Wittwe, kath., im Alter von 30—40 Jahren, als **Haushälterin** sofort gesucht. **Th. Borgmann,** in Grumme, bei Bochum Nr. 64 b, in der Nähe der kath. Schule.

Civilstand des Standesamtes Bochum II (Süd)
vom 28. Nov. bis 4. Decbr. 1888.
Geburten.
1 Sohn: Schachtmstr. Christian Pickstrover, Wiemelhausen. Bgm. Hrch. Dohmann, Laer. Bgm. Peter Jos. Ennenbach, Altenbochum. Zimmermstr. Hrch. Kuliwer, Wiemelhausen. Bgm. Adam Dominik, Altenbochum.
1 Tochter: Bgm. Bernh. Besenecker, Altenbochum. Steiger Hrch. Gust. Bünkler, Laer. Bgm. Aug. Braun, Wiemelhausen. Bgm. Bernh. Sundermann, Laer. Bgm. Hrch. Heidtbrink, Laer. Bgm. Joh. Reitz, Laer. Dgarb. Theod. Backwinkel, Altenbochum.
Aufgebote.
Schmied Joh. Conr. Volkenandt und Auguste Amalie Romberg, geschiedene Ehefrau Bgm. Wilh. Schebeck, beide Laer.
Eheschließungen.
Bgm. Hrch. Bannenberg und Dienstmagd Christine Recks, b. Wiemelhausen. Maurer Michael Peritius und gewerbl. Anna Kokot, b. Wiemelhausen. Bergm. Carl Wilh. Kümmer u. Haushälterin Maria Theresia Thienenkamp, b. Wiemelhausen. Bgm. Joh. Wilh. Loßmerbäumer u. gewerbl. Elisab. Mathilde Buderus, b. Wiemelhausen.
Sterbefälle.
Wilh. Reinmüller 1 J., Querenburg. Friedr. Burdinski, 1 J. 11 M., Altenbochum. Agatha Grewe, 2 J. 9 M., Wiemelhausen. Gust. Wirotek, 3 J. 6 M., Altenbochum. Carl Waibel, 1 M. 5 T., ehrenfeld. Maurer Leopold Bachus, 29 J., Wiemelhausen. Auguste Rockmann, 6 M. 28 T., Wiemelhausen.

Turner-Bund Bochum.
Sonntag, den 9. December 1888, Nachmittags 3½ Uhr:
Jahres-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresbericht.
3. **Vorstandswahl pro 1889.**
4. Wahl von drei Kassen-Revisoren.
5. Vereinsangelegenheiten.
Es wird **dringend** ersucht, zu dieser Versammlung vollzählig zu **erscheinen.**
Die Versammlung findet im großen Saale statt.
6271] **Der Vorstand.**

Schlosser- u. Maschinenbauer-Gesellen-Verein.
Sonntag, den 9. December, Nachmittags 4½ Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslocale bei Wwe. Schulte, Wilhelmstraße.
Tages-Ordnung:
Vorstandswahl und sonstige wichtige Besprechungen.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Sterbelade
des 4. Stadtbezirks von Bochum und Umgegend.
Sonntag, den 9. Decbr. 1888, Nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
im Locale des Herrn Bernh. Hülshoff, Wittenerstraße 109.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wahl neuer Beisitzer.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Zahlung der monatl. und rückständigen Beiträge.
5. Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend erwartet.
6308] **Der Vorstand.**

Christl.-soc. Arbeiter-Verein Altenbochum.
Sonntag, den 9. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Locale der Frau Wittwe Bierhaus:
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungslage pr. 1888.
3. Vorstandswahl.
6296] **Der Vorstand.**
NB. Um 4 Uhr Vorstandssitzung und Kassenrevision, wozu pünktliches Erscheinen der Revisoren erforderlich.

Krieger- und Landwehr-Verein Hofstede.
Sonntag, den 9. Decbr. 1888, Nachmittags 4 Uhr:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Berathung über Weihnachtsfeier, sowie über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
6310] **Der Vorstand.**



Echte **Harzer Kanarien-Vögel, Roller, Klucker u. Nachtigallschläger** sind zu haben beim Gastwirth **Uhlenbruch,** Wilhelmstraße.
Eduard Althaus
aus Andreasberg i. Harz.

Kapitalien und Credit
von 4% an auf I. und II. Hypothek bis 75% von Werthobj. zu vergeb. Antr. sub „Hypoth. Cred. Anst." an die Annonc.-Exped. **D. Frenz** in **Mainz** erbeten.

Frei-Concert.
Restauration Viehhof.
Sonntag:
Großes Volks-Concert.
Es ladet freundlichst ein **A. Kercher.**

Restauration Jansen.
Sonntags:
Frei-Concert.
Glas Bier 10 Pfg.
5669] **F. Lotz.**

Restauration Triquart.
Sonntag, den 2. December:
Abend-Unterhaltung

Hôtel Victoria.
Bochumer Wintergarten.
Sonntag, den 2. December:
Großes
Frei-Concert
Ernst Pieper.

Bochumer Speise-Restaurant
Victoriastraße 10.
Sonntag Abend:
Hasenpfeffer.
Franz Schipper.

Beamten-Verein.
Die Mitglieder nebst Familie werden zu dem am **3. d. Mts., Abends 8 Uhr,** im Vereinslocale stattfindenden
Damen-Abend
freundlichst eingeladen.
Programme beim Eintritt.
Das Comité.

Verein „Iffland".
Sonntag, den 9. Decbr. 1888, im Saale des Herrn **Henell,** Bahnhofstr.:
Theater-Vorstellung.
Flotte Burschen,
Schwank in 2 Acten.
Sonntags-Jäger,
Posse mit Gesang in 1 Act.
Die Sühne,
Drama in 1 Act.
Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr. Karten im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Mitgliedern und Herrn Henell, an der Kasse 50 Pfg.
6314] **Der Vorstand.**

Gottesdienst-Ordnung.
Samstag, d. 8. December 1888.
Fest Mariä Empfängniß.
Peter- und Paulkirche.
1. hl. Messe 6 Uhr. 2. hl. Messe Frühmesse ½8 Uhr. 3. Hochamt 9 Uhr. 4. hl. Messe 11 Uhr.
Nachmittags ½3 Uhr: Mutter-Gottes-Andacht.
Marienkirche.
1. hl. Messe ½7 Uhr. 2. hl. Messe ½8 Uhr. 3. hl. Messe ½9 Uhr. 4. Hochamt 10 Uhr.
Nachmittags ½3 Uhr: Mutter-Gottes-Andacht.
Redemptoristenkirche.
1. hl. Messe ½8 Uhr. 2. hl. Messe 9 Uhr. 3. Hochamt ½11 Uhr.
Nachmittags ½3 Uhr: Mutter-Gottes-Andacht.
Krankenhaus-Kapelle.
Morgens ½8 Uhr: hl. Messe.
Nachmittags 5 Uhr: Andacht mit Predigt.
Kirche in Hamme.
Morgens 9 Uhr: Hochamt m. Predigt.
Rothkirche in Riemke-Hofstede
Morgens 10 Uhr: Hochamt m. Predigt
Rothkirche in Altenbochum.
Morgens 10 Uhr: Hochamt m. Predigt
Am Tage Mariä Empfängniß fällt die Abend-Andacht aus. Am Sonntag der Gottesdienst wie sonst.

Turnverein Hamme.
Außerordentliche General-Versammlung
Samstag, den 8. December cr., Abends 6 Uhr.
Tages-Ordnung:
Besprechung über die gemeinschaftliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
6309] **Der Vorstand.**

Hammer Krieger- und Landwehr-Verein.
General-Versammlung
am Sonntag, den 9. Dec. 1888, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslocale.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der fälligen Beiträge.
2. Besprechung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
3. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
6306] **Der Oberst.**

Zahnarzt Löbers
wohnt **Bochum,** Bongardstraße 17.
Schmerzlose Zahn- und Mund-Operation mit Schlafgas.
Plombirungen, künstl. Zahnersatz. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Verspätet!
Unserm Schriftführer Herrn Kaufmann
A. Schramm
zu seinem **Namenstage** die
herzl. Glück- u. Segenswünsche.
Gewidmet von
S. J., J. F., B. S., B. K., B. St.
Mitglieder des christl.-soc. Arbeiter-Vereins Altenbochum.

Den Gebrüdern
Wilhelm u. Julius Lehring in Laer
zu ihrem heutigen **Geburtstage** die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche!
Jungens, geff git den Anker nich. Brenk wi int ok dat Ständken nich.
Gewidmet von den Sangesbrüdern „Liederkranz".

Gebr. Kaufmann, Bochum.

Fernsprech-Anschluss Nr. 167, empfehlen als **Obere Marktstrasse 35.**

Weihnachts-Geschenke

zu außerordentlich **billigen** Preisen einen großen

Posten solider Kleiderstoffe

in abgepassten Roben und am Stück.

Schwarze und farbige Seidenstoffe, Damen- und Kinder-Mäntel, Tricottaillen und Tricotkleidchen, Pelzwaaren, Regenschirme, Unterröcke, wollene und seidene Tücher, Tischdecken, Teppiche, Schlaf- und Reisedecken, Taschentücher, Gedecke in weiß und bunt ꝛc. ꝛc.

Die Abtheilung für fertige Herren- und Knaben-Confection bietet eine reiche Auswahl.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie tadellosen Sitzens.

Zu Weihnachten!



Neuheiten in

Kinder-Zwei- und Dreirädern

schon von **M. 12,50** an.

Specialität:

Knaben-Sicherheits-Maschinen

(Rover-System).

Gerade das Velociped bietet der Jugend eine angenehme, unterhaltende Belustigung; es stählt die Gesundheit und Glieder.

Fahrräder aller Art für Erwachsene

gebe wegen vorgerückter Saison zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ab.

Radfahr-Bedarfs-Artikel in größter Auswahl.

Nähmaschinen- und Velocipeden-Fabrik

W. Stutznäcker,

Bochum, Friedrichstraße 26.

Ausverkauf wegen Neubau.

J. Loewenstein

Obere Marktstr. 36, Bochum, Obere Marktstr. 36,

empfiehlt

sämmtliche Neuheiten in

Regen-Paletots, 5, 7, 9, 12 bis 20 Mark.
Regen-Dolmans, 9, 12, 15 bis 25 Mark.
Winter-Jaquettes, 3, 5, 7, 9, 10 Mark.
Winter-Paletots, 8, 10, 12, 18 Mark.
Winter-Dolmans, 12, 15, 20, 25, 30 Mark.
Kinder-Mäntel in großer Auswahl von 1 Mark an,

sowie auch **Herren- und Knaben-Confection** in guten Stoffen auffallend billig.

Spielwaaren!

Anker-Steinbaukasten.



Schönstes Festgeschenk!

Meine diesjährige Ausstellung in

Kinder-Spielwaaren

ist eröffnet und empfehle ich eine **große Auswahl** wirklich schöner und practischer Gegenstände von den **einfachsten, billigsten Sachen** an bis zu dem **feinsten Genre!**

!! Viele Neuheiten !!

Da ich in diesem Jahre besonders **billige Preise** gestellt habe, so bitte ich um **zahlreichen** und recht **frühzeitigen Besuch.**

Eduard Heinsberger,

8, Rosenstraße 8 u. 6¹,

neben dem früheren Rathhause.

Empfehle eine **große Auswahl**



Wand-, Tisch- u. Hängelampen

zu den allerbilligsten Preisen, sowie

Küchen-Geschirre

aller Art, wie emaillirte, lackirte und verzinnte.



Hugo Bresser, Klempnermeister,

Datteln.

J. & F. Biergans, Bochum,

20, Kortumstraße 20. **Größte Auswahl!**

bringen ihr wohlassortirtes Lager in **Unterjacken, Unterhosen, Hemden, Socken und Strümpfen, Shlipsen, Kragen, Chemisets, Handschuhen, Tüchern, Capotten, Shawls, Kinder-Kleidchen und Mützen,** angefangenen und musterfertigen **Pantoffeln,**

Rücken-Kissen,

Commode-, Sopha- u. Tisch-Decken und Läufern in den vorzüglichsten Qualitäten zu **denkbar niedrigsten Preisen** in empfehlende Erinnerung und bitten um geneigten Zuspruch.

Billigste Preise! 20, Kortumstraße 20.

Strick-, Häkel- u. Rockwolle, nur beste Qualitäten,

per Loth 3½, 4, 5, 6, 7, 8 Pfg. u. s. w.

Selbstgemahlene Weizenkleie,

nur aus hiesigem Weizen, sowie

Ia. Futterhafer

empfiehlt billigst

Adolf Dünnebacke, Hofstede,

Rombergs Mühle.

Hiesiger Roggen und Weizen wird stets angekauft.

Briloner Pfeifen

empfehlen:

Joh. Richard, Bochum,
Aug. Richard, Gelsenkirchen.

Salzkottener Brod

wieder vorräthig. [6256

W. Nehling, Marktplatz 3.

Täglich frische

Wurstbrödchen

empfiehlt

Wilhelm Richter, Bahnhofstr. 34.

Echt russische

Gummi-Schuhe

empfiehlt bestens

J. Schmickler,
6162] **Kortumstraße 16.**

Ia. Futterhafer,

sowie gutes

Wiesen- u. Kleeheu

offerirt billigst

Aug. Sandkühler,

Getreidehandlung und Dampfmühle.

Bochumer Pfandleih-Anstalt

von

August Elek,

ABCstraße 11.

Kapitalien

jeder Höhe, zum billigen Zinsfuß zu haben bei der [6058

Sparkasse der Aemter Bochum I (Nord) und II (Süd), zu Bochum.

---

en gros — en détail

A. Barenberg

Bochum

empfiehlt

beste Tafel-Aepfel,

als

Borsdorfer, Sterneurainetten, steiermarker Edelroth, Spiegeläpfel, Paradies- und gute Koch-Aepfel;

ferner:

Apfelsinen, Mandarinen, Citronen, Feigen, Datteln, verschiedene Sorten Wall- und Hasel-Nüsse, Cocosnüsse, Pflaumen etc.,

alles diesjährige Ernte, feinste Qualität und zu den billigsten Preisen.

J. Bremkens,

Humboldtstraße 24, gegenüber der ABC-Straße,

früher Zuschneider der Firma Gebr. Archenhold.

Anfertigung feiner

Herren-Garderobe

nach Maass

unter voller Garantie für tadellose Ausführung.

Schöne Auswahl in

Tuchen, Buxkins u. Paletotstoffen

in neuen Dessins und guten Qualitäten.

Streng reelle Bedienung und billige Preise.

Friedr. Wilh. Könitz,

Bochum, Große Beckstr. 9.

Butter-Preis-Abschlag.

Verkaufe von heute ab nur hochfeine und frische Waare: **Bayrische und württembergische Gebirgs- und Gutsbutter,** à Pfund 95 Pfg., **holländische, holsteiner, hannoversche und bayrische Tafelbutter,** à Pfd. 100 Pf., **ostfriesische, hessische und thüringer Stoppel- und Wellenbutter,** à Pfd. 105 Pfg., **hessische ꝛc. Wellenbutter ohne Salz,** à Pfd. 110 Pfg., **Kochbutter,** à Pfd. 80 Pfg., **Margarine,** à Pfd. 50, 60 und 80 Pfg.

Süssrahmbutter

aus den ersten und besten Molkereien, wie **Oldenburg, Billerbeck** ꝛc., à Pfd. 115—130 Pfg. — **Sämmtliche Sorten (mehr wie 38)**

Käse,

sowie **thüringer und braunschweiger Wurst- und Fleisch-Waaren und Aufschnitt** davon empfehle zu Originalpreisen. — Wiederverkäufer Rabatt. — Gleichzeitig bringe mein

Butter-Versandt-Geschäft

(Postpäckchen mit 9 Pfd. netto hochfeiner Tafelbutter, à Pfd. 1 M. franco) in empfehlende Erinnerung.

Friedr. Wilh. Könitz, Bochum, Große Beckstr. 9.

Tapeten- u. Teppich-Handlung

G. A. Herzog,

Wilhelmsplatz 9. **Wilhelmsplatz 9.**

Zu Weihnachten verkaufe

Teppiche, Tisch- und Reisedecken, Läufer jeder Art, Wachstuche etc.

zu herabgesetzten Preisen,

worauf meine verehrte Kundschaft besonders aufmerksam mache.

Neue Sendungen

Winter-Mäntel, Regen-Mäntel

in modernsten Façons und solidesten Stoffen, [5928

Kleiderstoffe, Pelze, Teppiche, Schirme, Schlafröcke, Schlafdecken,

sowie sämmtliche

Manufactur-Waaren

in größter Auswahl **enorm billig.**

Gebr. Archenhold,

Bochum, Hochstraße 23.

Au bon Marché.

Kersting

Au bon Marché.

Größtes Geschäft, billigste Bezugsquelle für Brautleute, Handelsleute, Wirthe 2c. 2c.

Ausstellung
von
Eß-, Kaffee-, Wein-, Bier-, Liqueur- u. Wasch-Services
und steht die Besichtigung derselben Jedermann frei, auch Nichtkäufern.

Alle Porzellan- und Glaswaaren
zu den bekannt billigen Preisen, z. B.:
Große flache Teller, 3 u. 5Pf. an,
tiefe Teller von 7 Pf. an.

Fein decorirte
Kaffee-Service
(9theilig):
Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerdose u. 6 Paar Tassen
Mark 3,50 an.
Wieder vorräthig:
ff. bemalte Blumentöpfe,
sonst 3 und 4 Mark,
jetzt nur 70 Pfg., sowie
alle übrigen Artikel
zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Größte Auswahl in echt silberplattirtem Tafelgeschirr.



Tischlampen
von 1,20 Mk. an bis zu 50 Mk. pr. Stück.
Hängelampen
von 75 Pfg. an.
Nachtlampen
v. 30, 40 u. 50 Pfg. an bis zu den feinsten.
Zuglampen u. s. w.
Lampencylinder
verkaufe, trotz Preisaufschlag der Fabrikation, per Stück zu 5 Pfg.

Wirthe, Restaurateure
mache aufmerksam: Wieder großer Vorrath
Nelken ff.,
¼ Liter à 10 Pfg.,
dto. ff. geschliffen ¼ Ltr. à 20 Pfg.

Für Hausfrauen!
Specialität in allen
Haushaltungs-Artikeln.

NB. Zu Hochzeiten, Festlichkeiten 2c. sind sämmtliche Sachen, als:
Porzellan, Gläser, Messer, Gabeln und Löffel
leihweise billig zu haben.

Kersting, Bochum, Marktplatz 7 und 8.

Tapeten,

(Decoration für Decken und Wände.)
Fensterglas nach Maaß,
alle Sorten trockene und in Oel geriebene **Farben**, beste **Lacke**, gut gekochtes **Leinöl** empfiehlt billigst
F. Schnorbus,
Kirchstraße 4. 2123

J. Beckmann,
Bochum,
Hellwegstraße 14.
Leder-Handlung,
verbunden mit
Lederausschnitt u. Schäftestepperei.
Lager sämmtlicher Schuhmacher-Artikel.

Oeynhauser Brod,
sowie
Delicateß-Pumpernickel
von Carl Koch in Oeynhausen empfiehlt
Friedr. Wilh. Könitz,
Bochum, Große Beckstraße 9.

Herren-Garderobe nach Maaß.
Gebr. Archenhold,
Hochstraße 23, **Bochum**, Hochstraße 23.
Anfertigung feiner
Herrengarderobe
nach Maaß
unter voller Garantie für tadellose Ausführung.
Großes Lager in
Tuchen, Buxkins und Patentstoffen
aus soliden Qualitäten
empfehlen auffallend billig
Gebr. Archenhold.

Briloner Pfeifen
mit 6 mm weit gebohrten Spitzen, empfiehlt
Th. Spieckermann,
Marktstraße 34.

Meine bekannte große Auswahl in
Glückwunsch-Karten
zu Geburts- und Namenstagen, Verlobungen, zur grünen, silbernen und goldenen Hochzeitsfeier, zu Jubiläen, **Neujahr** 2c., **Witzkarten** ernsten und humoristischen Inhalts, **Pathenbriefen, verzierten Glückwunsch-Briefbogen** und **Beileidskarten** bringe in empfehlende Erinnerung und offerire solche zu äußerst billigen Preisen.
Anfertigung von Visitenkarten mit und ohne Goldschnitt in Lithographie und Buchdruck in kürzester Frist.
Heinr. Brüll,
Bongardstraße 14,
im Hause der Frau Wwe. Köchling.

Paradies- u. Rainetten-
Aepfel,
pr. Centner M. 8,50 und 9,50.
Kochäpfel Mk. 4,50 u. 5,50 pr. Ctr.
Th. Höwing jr.,
Kortumstraße 23.

Das passendste Weihnachts-Geschenk
für **Frauen und Töchter** ist die
Nähmaschine,
die in ihrer heutigen Vervollkommnung in keinem Haushalte fehlen dürfte.



Neu! Schnellnäher Neu!
(D. R.-Patent)
ohne Schiffchen mit durchgehend rotirender Bewegung.
Absolut geräuschlos! Spielend leichter Gang!
Bis zu 2000 Stiche pro Minute.
Meinen großen Lagerbestand in
Nähmaschinen
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke
gebe **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** ab.
Mehrjährige reelle Garantie! Zahlungserleichterungen! Gründlicher Unterricht!
Ferner
Waschmaschinen neuester Construction.
W. Stutznäcker,
Bochum, Friedrichstraße 26.

Rechnungs-Formulare
fertigt an **Märkische Vereinsdruckerei.**

Gebr. Archenhold
Bochum, Hochstr. 23.



vollständig staubfrei,
Bettbarchende,
Bettdrelle,
Bettsiamosen,
Bett-Cattune,
Betttuch-Leinen und Halbleinen,
Bieber und Nessel
in doppelter Breite,
Rouleauxstoffe
in allen Farben und Breiten
empfehlen in **sehr soliden Qualitäten in größter Auswahl zu besonders billigen Preisen.**
Anfertigung von Betten.
Gebr. Archenhold,
Bochum, Hochstr. 23. [496

Hermann Baruch & Co., Hamburger Engros-Lager,

Bochum, 29, Obere Marktstrasse 29.

Grosse Preisermässigung.

Um die Bestände unseres großen Lagers in Kurz-, Woll- und Weißwaaren, Tapisserie- und Putz-Artikeln möglichst vor Weihnachten zu räumen, haben wir uns, trotz unserer bekannten sehr billigen Preise, entschlossen, von heute an eine Preisermäßigung sämmtlicher Waaren eintreten zu lassen. Auf nachstehende Artikel machen wir besonders aufmerksam:

Unser Centralhaus in Hamburg, welches den Einkauf für unsere sämmtlichen 150 Geschäfte besorgt, setzt uns in den Stand, im Einkauf das Aeußerste zu erreichen.
Der enorme Zuspruch, dessen wir uns bisher erfreuten, hat uns auf's Deutlichste gezeigt, wie sehr unsere geehrten Abnehmer unser Bestreben würdigen, welches darauf hinzielt,

bei großer Auswahl und billigster Preisstellung

nur gute Qualitäten zu liefern.

Schulter-Kragen aus Plüsch für Damen Stück 75 Pfg.; **schwere farbige Schaals** für Knaben, 1½ Mtr. lang und 25 Cm. breit, Stück 20 Pfg.; **woll. Strümpfe und Socken** von 30 Pfg. an. — **Tricot-Handschuhe und woll. Handschuhe** für Kinder von 10—30 Pfg., für Damen von 20—80 Pfg.; **gefütterte seidene Handschuhe** mit Pelzbesatz und Mechanik Paar 125. — **Kopf-Schaals** in allen Farben von 60 Pfg. bis 200. — **Damen-Capotten** von 150—300. — **Woll. Schulter-Tücher** in allen Farben von 150 Pfg. an. — **Damen-Kragen** in weiß und farbig Stück 10 Pfg.; **Matrosen-Kragen** mit Shlips für Knaben Stück 15 Pfg.

Wollgarne

prima Qualität, geringelt und jaspirt Loth **5 Pfg.**, einfache Farben Loth 3 Pfg. und 4 Pfg. — **Schwere woll. Unterjacken** für Knaben von 50 Pfg. bis 125, für Herren von 150—250; **woll. Metzgerjacken** von 300—650 Pfg. — **Unterhosen** von 60 Pfg. bis 200. — **Frauenhemden,** 110 Cm. lang, in Hemdentuch und Halbleinen 100, 125, 150, 175 Pfg. — **Kinderhemden** von 20 Pfg. bis 80 Pfg. — **Nachtjacken** aus schwerem Flanell Stück 125 Pfg. — **Damen-Unterröcke** mit Borde, schwere Qualität, 100, 125, 150, 175, 200 Pfg.

Tricot-Taillen

in schwarz und farbig Stück 160, in schwerer Waare mit Fächer 300, mit Perlen, Tressen und Sontage garnirt Stück von 300—600, Blousen-Façon mit Plattstück Stück von 350—1000 Pfg. — **Tricot-Kinderkleidchen** in allen Farben von 175 Pfg. bis 350. — **Pelzbesatz** Meter von 50 Pfg. an. — **Plüsch- und Krimmerbesatz** für Mäntel. **Posamenten, Spitzen und Perlbesätze, Faltenhemden, Vorhemden und Kragen.** — **Manchetten** Paar von 10 Pfg. bis 60 Pfg. — **Shlipse** von 8 Pfg. bis 100.

Damen-Hüte

elegant garnirt Stück 125, 175, 250, 300, 400, 500, 600. — **Kinderhüte** garnirt Stück von 50 Pfg. an bis 200. — **Trauer-Hüte** von 200, 250, 300, 400, 500. — **Pelz-Baretts** für Damen und Mädchen von 125 Pfg. an. — **Plüsch-Mützen** für Knaben und Mädchen zu 40, 50 und 60 Pfg. **Corsets,** hochschnürende, elegant gutsitzende Façons Stück 70 Pfg., 90 Pfg., 125, 175 bis 660.

Tülldecken und Sophaschoner

Paar von 10 Pfg. an.

Aufgezeichnete Stickereien:

Tischläufer von 1.75 bis 15.00. **Parade-Handtücher** von 175 bis 900. **Servirtischdecken** von 175 bis 900. **Nachttaschen** von 60 Pfg. bis 5.00. **Bürstentaschen** von 45 Pfg. bis 3.00. **Tabletts** von 15 Pfg. bis 1.00. **Schlittschuhtaschen, Gedecke, Eckvorleger, Kissen, Hosenträger, Pantoffeln. Schwarze Spitzen-Schaals** von 10 Pfg. an, in **Seide** und **Wolle** von 75 Pfg. an. — **Atlas-Schürzen** mit Spitzen-Einsatz Stück 175 Pfg. — **Farbige Schürzen** mit Borde Stück 20 Pfg. bis 1.00. — **Küchenschürzen** von 50 Pfg. bis 1.0

u bon
arché.
he ꝛc. ꝛc.
ampen
zu 50 Mk. pr. Stück.
Lampen
Pfg. an.
ampen
an bis zu den feinsten.
en u. s. w.
eylinder
chlag der Fabrikation,
u 5 Pfg.
—
flaurateure
ieder großer Vorrath
n ff.,
10 Pfg.,
Ctr. à 20 Pfg.
—
sfrauen!
in allen
s-Artikeln.
—
Festlichkeiten ꝛc. sind
äfer, Messer,
d Löffel
8.
ebr. Archenhold
Bochum, Hochstr. 23.
BETTFEDERN
vollständig staubfrei,
ettbarchende,
ttdrelle,
ttsiamosen,
tt-Cattune,
tttuch-Leinen und
Halbleinen,
eber und Nessel
in doppelter Breite,
nleauxstoffe
llen Farben und Breiten
gen in sehr soliden Qualitä
in größter Auswahl zu de
ers billigen Preisen.
sfertigung von Betten.
ebr. Archenhold,
Bochum, Hochstr. 23. [49
Lager,
rasse 29.
0 Geschäfte besorgt, setzt un
chste gezeigt, wie sehr uns
llung
ete Stickereien:
75 bis 15.00. Parade-Hau
900. Servirtischdecken
taschen von 60 Pfg. bis 5.0
45 Pfg. bis 3.00. Tabletts
1.00. Schlittschuhtaschen
er, Kissen, Hosenträger
varze Spitzen-Schaals
e und Wolle von 75 Pfg.
mit Spitzen-Einsatz Stück 1.75
hürzen mit Borde Stück 20 Pfg
chürzen von 50 Pfg. bis 1.0

Nr. 336. (Zweites Blatt.) Freitag, den 7. December 1888. 17. Jahrgang.

Westfälische Volkszeitung.

Fortes in fide.

Das Abonnement für die „Westfälische Volkszeitung" nebst „Sonntagsfreude" beträgt direct in's Haus bestellt pro Monat 70 Pfg. pränumerando zahlbar; durch die Post bezogen pro Quartal mit Bestellgeld 2 M. 40 Pfg. Expedition und Anzeigen-Annahme Allee- und Humboldtstraßen-Ecke. Inserate 12 Pfg. pro 1spaltige Colonelzeile. Rabatt nach unseren bekannten Tarifsätzen, an welchen unbedingt festgehalten wird. Reclamen 40 Pfg. — Annoncen bis zu 2 Mark nur gegen Vorausbezahlung.

Verantwortlicher Redacteur: J. Fusangel. Verlag und Rotationsdruck der Actiengesellschaft „Märkische Vereinsdruckerei" in Bochum.

Politische Streifzüge.

⊗ Gott sei Dank, können wir ausrufen, daß wir den Frieden im Bunde mit Oesterreich und Italien gegen das rachesüchtige Frankreich bis jetzt noch erhalten haben, — trotzdem im Wahlkreise Melle-Diepholz der nationalliberale Candidat unterlag und der Candidat der deutsch-hannoverschen Partei einen glänzenden Sieg davontrug. Wer den Versicherungen der Cartellbrüder Glauben schenkte, mußte annehmen, die Niederlage des Mischmaschs hätte einen gewaltigen Krieg zur Folge gehabt und das so vorsichtig gehütete europäische Gleichgewicht wäre verschoben worden; aber die Welt geht trotz der Katastrophe in Melle-Diepholz ruhig weiter; sie hat nicht den mindesten Ruck verspürt, trotzdem wieder ein Cartellbruder weniger ist, — nur haben diese gezeigt, daß ihre pyramidale Anmaßung und ihr wirklich lächerlicher Größenwahn im umgekehrten Verhältniß zu ihrer Leistungsfähigkeit stehen.

Nicht einmal die bittere Zeitungs-Fehde zwischen den Berliner Officiösen und den österreichisch-ungarischen Judenblättern hat unser freundschaftliches Verhältniß zu unserem besten Bundesgenossen und Freunde erschüttern können, was auch ebenso wenig möglich ist, als daß man mit einem Strohwisch eine Eiche fällen kann. Aber der widerliche Vorfall ist doch recht bezeichnend für die Gepflogenheiten unserer großschnauzigen officiösen Blätter, die sich berufen glauben, alles abzukanzeln und selbst unsere Freunde zu schulmeistern. Wenn ein armseliges unbekanntes Blättchen in Wien, dessen jüdischer Verleger möglicherweise mit einigen Rubeln oder Franken bestochen worden war, sich herausnahm, gegen Deutschland zu klessen, mußten dann die Berliner Blätter und ihre Nachbeter im Reiche sofort die Bundestreue Oesterreichs und die des Kronprinzen Rudolf verdächtigen? Daß die Wiener und Pesther Blätter hierauf in derber Weise antworten, und mit nationalem Selbstbewußtsein die Berliner Schulmeister abfertigten, ist erklärlich; aber daß aus diesem Anlaß unsere Generalpächter der „nationalen Gesinnung", die kurz vorher noch den Dreibund als unbezwinglichen Friedenswall gefeiert hatten, die bisherigen herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich als „getrübt" hinstellten, ging doch über die Hutschnur. Natürlich war der nationalliberale Generalschreier in Baden, die berüchtigte „Landeszeitung", an der Spitze dieser Säbelrassler, — aber da kam die „Norddeutsche" und schüttelte den wilden Trabanten, daß ihm Hören und Sehen verging. Ein russisches, französisches, oder fortschrittliches Blatt, meint Herr Commissionsrath Pindter, könne wohl eine solche Dummheit zum Besten geben, nicht aber ein nationalliberales, welches die Politik der Regierung zu unterstützen habe. Wir wollen in aller Gemüthsruhe zusehen, wie die Franzosen sich gegenseitig schlecht machen und abschlachten, und weder der Czar noch die kriegslustigen Panslavisten werden in absehbarer Zeit einen Krieg vom Zaun brechen, denn sie wissen, daß Rußland, wenn der erste Kanonenschuß fällt, einen so großartigen Krieg wird führen müssen, wie es einen ähnlichen noch niemals zu führen gehabt hat.

Der Zeitungskrieg, der an das Sprüchwort erinnert, daß Menschen, die keine Sorgen haben, sich solche machen, muß auch aus dem Grunde beklagt werden, weil er einen Schatten auf das 40jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef von Oesterreich warf. Am 2. December 1848 bestieg der Monarch als 18jähriger Jüngling den von der Revolution umtobten Thron, und 40 Jahre hat er mit milder und weiser Hand das große Staatsschiff durch Sturm und Wettergebraus geführt. Ungebeugt von vielen Schicksalsschlägen, arbeitete der Kaiser rastlos an der Hebung der Monarchie und ihrer Hauptstadt; stets war er ein warmer Freund und persönlicher Schützer der Kirche, und in Dankbarkeit und Liebe jubelte ihm am Sonntag sein Volk zu. Mag Oesterreich-Ungarn noch so sehr durch Nationalitätenhaß und Parteihader zerrissen sein, — in der Liebe zum Kaiser sind alle Volksstämme eins! In der Selbstlosigkeit, die den edlen Herrscher auszeichnet, lehnte der Jubilar jedes Fest für seine Person ab, aber er erklärte, daß wohlthätige Stiftungen zur Milderung der Noth und Armuth ihm die liebste Feier seien. Das war ein wahrhaft königliches Wort, welches den seltenen Gedenktag verewigen wird.

Wie ganz anders begingen die Franzosen den 2. December, der auch für sie ein denkwürdiger Tag ist. Am 2. December 1851 verübte Napoleon III. den Staatsstreich, jagte die Kammer auseinander, säuberte die Straßen von Paris mit Kanonen und stellte sich, Friedensworte auf den Lippen, an die Spitze der Regierung. Napoleon ruht längst im Grabe, die Franzosen verfluchten sein Andenken, und jetzt stehen die Republikaner, die seine Erbschaft antraten, selbst als bankerotte Schauspieler da. Das Theater der Gesinnungslosigkeit, das so viele Possen und Trauerspiele zum Besten gab, kracht in allen Fugen, und ein Hanswurst hat sich zum Regisseur aufgeworfen. Diesmal operirte Boulanger nicht mit blauer Brille und hinkendem Fuße, sondern er schob, um sich als Märtyrer hinzustellen, dem Ministerium die Absicht eines Staatsstreiches in die Schuhe. Aber der 2. Dec. verlief im Ganzen ruhig, selbst die Prozession nach dem Denkmale Baudin's, deren Theilnehmer man auf 300,000 Mann veranschlagt hatte, schrumpfte auf einen Leichenzug von 10,000 zusammen. Die Pariser schreien sich für und gegen Boulanger die Hälse wund; die Republikaner und Boulangisten stehen gegeneinander, wie Katz und Hund, und es kann nur noch die Frage sein, wer als lachender Erbe auf dem Plane erscheint, wenn die beiden Löwen sich gegenseitig bis auf die Schwänze aufgefressen haben.

Auch die belgischen Socialisten, denen die Arbeitseinstellung der Kohlenarbeiter Wasser auf ihre Mühlen liefert, glaubten den 2. December in ihrer Weise feiern zu sollen, und da rotteten sie sich in den Straßen Brüssels zusammen, schwenkten eine rothe Fahne und pfiffen die Königin auf einer Spazierfahrt aus. Welch' eine Heldenthat, wenn Straßenlümmel eine wehrlose Frau belästigen! . . . Ob die rothe Hydra Morgenluft wittert? Es scheint fast so, denn auch in Berlin zogen am Abend des letzten Novembertages, nach Auflösung einer großen Socialisten-Versammlung, Tausende von Socialdemokraten durch die Straßen der Reichshauptstadt und brüllten die Arbeiter-Marseillaise. Die Rede, welche Liebknecht im Reichstage hielt, in welcher er das deutsche Reich in der bissigsten Weise herunterfetzte und mit den französischen „Friedensengeln" coquettirte, muß jedem deutschen Manne die Zornesröthe in's Gesicht peitschen, und mit welcher Schärfe griff Bebel den Kriegsminister an! Der Letztere glaubte zwar, die Behauptung Bebel's, daß auch die Armee zu zwei Drittel socialdemokratisch sei, mit der Bemerkung zurückweisen zu können, daß dies nichts zu bedeuten habe; aber es läßt sich nicht verkennen, daß die Umsturzelemente trotz und wegen des Socialistengesetzes über eine bedeutende Macht gebieten und im Stillen die Wühlarbeit ungeschwächt fortsetzen.

Wenn wir von den socialdemokratischen Brandreden absehen, flossen die Etats-Berathungen im Reichstage sanft und still dahin, denn die besten Reden prallen doch wirkungslos an der Aufgabe der Cartellmehrheit ab, alle Forderungen der Regierung zu bewilligen. Die Genickstarre der Freisinnigen hat der Mischmasch nicht zu befürchten, denn wenn er es wagen sollte, einen steifen Nacken aufzusetzen, würde Herr Pindter die ganze Cartellbrüderschaft zermalmen. Aber bei allem Opfersinn machten die Reichsboten doch gewaltig lange Gesichter, als sie erfuhren, daß die Reichsschulden die colossale Ziffer von 1150 Millionen erreicht haben, welche eine jährliche Verzinsung von 37½ Millionen erfordern. Da hieß es denn von allen Seiten, man müsse endlich mit der Schuldentilgung beginnen; Frhr. v. Huene ermahnte zur ernstesten Sparsamkeit, und Dr. Windthorst betonte dringend, daß es mit den großen Militär-Forderungen endlich ein Ende haben müsse. Wo sollen auch schließlich neue Steuerquellen erschlossen werden, da unsere Einnahmen aus Zöllen und Steuern sich seit zehn Jahren schon verdoppelt haben! Der Präsident der Vereinigten Staaten ist bemüht, die übermäßige und gefährliche Anhäufung von Geldern in der Schatzkammer herabzumindern, und wir stecken bis über die Ohren in einem Schulden-Ocean. Daß die Branntweinsteuer den Berechnungen der Finanzkünstler nicht entsprochen hat, ist recht erfreulich; denn dies läßt darauf schließen, daß der Branntweinverbrauch in Deutschland nachgelassen hat. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß all die Millionen, welche die Regierung für Kriegszwecke u. s. w. fordert, vom Reichstage bewilligt werden; aber nun drängt sich auch von selbst die Frage auf, ob der Bundesrath endlich die Gnade haben wird, auch die socialpolitischen Beschlüsse der Volksvertretung gutzuheißen? Das Centrum hat seine Anträge wiederholt, und ihre Erfüllung ist eine Nothwendigkeit; denn mit der Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter, die jetzt auf die Rolle kommt, ist, selbst wenn sie in die beste Form gegossen wird, allein nicht geholfen.

Fürst Bismarck sitzt in Friedrichsruh, wo ihm in der letzten Woche Minister, Botschafter und Generäle ihre Aufwartung machten, und Professor Geffcken sitzt noch immer im Gefängniß, obschon die Thätigkeit des Untersuchungsrichters bei der klaren Sachlage längst beendigt sein könnte. Das behagliche Stillleben des Reichskanzlers ist sogar mit wunderlichen humoristischen Beiträgen gewürzt worden, deren Lieferung der römische Entenfeich besorgt. Welche Augen mag der Kanzler gemacht haben, als er erfuhr, daß er als „einfacher Tourist" nach Rom reisen würde, und daß er nicht bloß die Romreise Windthorst's, sondern auch die der deutschen Bischöfe verhindert habe. Man muß es den römischen Entenfabrikanten lassen, daß sie über eine blühende Phantasie verfügen, denn sie haben sogar die Regierungen von Oesterreich und Spanien die Hülfe des Papstes anrufen lassen, um die in jenen Ländern geplanten Katholiken-Versammlungen zu verhindern. Auch wissen wir jetzt, weshalb das Centrum den Antrag in der Sclavereifrage eingebracht hat, — es handelt sich nach Ansicht der liberalen Schlauberger dem Centrum nicht etwa darum, den Sclavenhandel zu unterdrücken und christliche Gesittung in den schwarzen Erdtheil zu tragen, sondern — Windthorst will sich nur im Parlament die Führung bezüglich der ostafrikanischen Sachen sichern, damit sich sein intim-verhaßter Gegner Bennigsen der Angelegenheit nicht bemächtige! Ist jemals eine große, herrliche Idee schmachvoller und unwürdiger in den Schmutz des Parteigetriebes gezerrt worden? Die Nörgeler halten die einmal in Fluß gebrachte Bewegung gegen den Sclavenhandel nicht mehr auf; die Blockade der afrikanischen Ostküste hat begonnen, blutige Zusammenstöße haben bereits stattgefunden, und weitere Opfer an Gut und Blut werden gebracht werden; auch der Zusammentritt einer Conferenz, um gemeinsame Schritte zu beschließen, ist wahrscheinlich, und die Kirchenfeinde werden es nicht einmal verhüten können, daß dabei auch der Vertreter des Papstes eine hervorragende Rolle spielen wird.

Reichstags-Verhandlungen.

8. Sitzung vom 5. December.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Am Bundesrathstische: Bronsart v. Schellendorff, von Boetticher, Graf v. Monts und Andere.

Haus und Tribünen sind mäßig besucht.

Die Specialberathung des Militäretats wird fortgesetzt.

Beim Capitel „Militär-Justiz-Verwaltung" bringt Abg. **Rickert** (deutschfr.) die Reform der Militärgerichtsbarkeit zur Sprache. Er wünscht zu wissen, ob der nach einer früheren Erklärung der Kriegsverwaltung ausgearbeitete Gesetzentwurf dem Reichskanzler zugegangen sei oder noch bei den militär-technischen Behörde liege. Vom Standpunkt der Civilversorgung der verabschiedeten oder zur Disposition gestellten Officiere aus sei es dringend geboten, deren Verhältniß zur Militärgerichtsbarkeit anderweitig zu regeln. Je nach der Erklärung des Kriegsministers behalte er sich für die dritte Lesung die Einbringung eines besonderen Antrages vor.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff** erwidert, daß angesichts der Reformbewegung auf dem Gebiete des Civilstrafgesetzes es nicht angezeigt erscheine, den Militärstrafproceß abzuändern. Es empfehle sich, abzuwarten, bis sich die Reformbewegung in Betreff des Civilstrafprocesses abgeklärt habe. Was die Entlassung der verabschiedeten Officiere aus der Militärgerichtsbarkeit betreffe, so sei er wie schon vor vier Jahren auch heute noch persönlich der Ansicht, daß es sich hier nur um eine unnöthige Belastung der Militärgerichte handele. Die verabschiedeten Officiere seien s. Z. nur deshalb unter die Militärgerichtsbarkeit gestellt worden, weil damals noch die Strafe der Pensionsentziehung bestanden habe. Bei den nahen Beziehungen, welche die zur Disposition gestellten Officiere noch zur Armee haben sei, es wünschenswerth und nothwendig, deren bisheriges Verhältniß zur Militärgerichtsbarkeit beizubehalten.

Abg. **v. Bernuth** (nattlib.) ist überzeugt, daß dem Militärstrafproceß so schwer wiegende Mängel anhaften, daß eine Revision dringend geboten sei. Er werde also dem vom Abg. Rickert für die dritte Lesung eventuell in Aussicht gestellten Antrag zustimmen. Die vom Kriegsminister eröffnete Perspective genügt Redner nicht. Die Reform sei ein dringendes Bedürfniß, daß man nicht bis zur Revision des Civilproceßes warten dürfe.

Abg. **Rickert** ist mit dem Vorredner darin einverstanden, daß er die Sache auf unabsehbare Zeit vertagen heiße, wenn man den Weg des Kriegsministers verfolge. Er werde sich freuen, wenn in der dritten Lesung sich eine große Majorität für seinen Antrag finde.

Abg. **Richter** verweist auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Bebel über den Fall Ehrenberg, welcher die Reformbedürftigkeit des Militär-Strafprozesses zur Genüge dargethan. Die Militär-

---

30)

Franz von Wenden.

Novelle von Marga Brechten.

Nachdruck verboten.

Elma beugte sich jetzt darüber und strich das schneeweiße Kissen glatt; da kamen ihr Erica's Worte in den Sinn und zum ersten Male bemächtigte sich ihrer die Frage: ob ihr Thun nicht frevelhaft sei? Wie, wenn sie wieder einmal solche Vorbereitungen gemacht hätte, und dann plötzlich die Nachricht von seinem Tode erhalten würde? Sie sank vor dem Bette nieder und blickte zu dem Bilde auf, das sie schon am frühen Morgen mit einem Kranze aus Stechpalmen geschmückt hatte. Doch nein, es konnte kein Unrecht dabei sein. Sie allein wußte ja, daß Franz nicht todt sei, daß er noch einmal wiederkommen müsse.

Es war völlig dunkel geworden, und Truda brachte Licht. Als sie den gedeckten Tisch sah, seufzte sie und stellte die Lampe auf den Schreibtisch. Sie ging schon gebückt, und ihr Haar war weiß geworden. Anfangs hatte sie versucht, ihre Herrin von den seltsamen Zurüstungen am heiligen Abend abzubringen, aber die ablehnende Antwort hatte Etwas enthalten, welches die Alte wie ein harter Vorwurf traf. Sie wagte keine Einrede mehr und gedachte an diesem Tage ihrer Nachlässigkeit mit bitterer Reue. Elma wußte dies und sagte: „Bringe den Thee erst später, liebe Truda, und was Du damals thatest, thue auch jetzt; ich wünsche es so", fügte sie mit erstickter Stimme hinzu.

Sie war wieder allein und saß auf demselben Platze am Kamin, wo er Abschied von ihr genommen. Truda hatte das Feuer geschürt, es flackerte und prasselte, und die brennenden Holzscheide warfen einen hellen Schein auf die einsame Frau, welche, den Kopf auf die Hand gestützt, ihr trübes Leben überdachte. Welch' ein ödes, liebesleeres Dasein war es gewesen! Selbst die Annahme des Kindes hatte ihr Das nicht geboten, was sie gehofft. In den ersten Jahren war Joseph bei ihr geblieben, aber dann hatte sie ihn ziehen lassen müssen und war wieder allein. Und jetzt, da seine Studien beendet, gehörte er ja Erica an und sie war zu einem einsamen Alter verurtheilt. Wo war Franz, auf dessen Liebe sie ein heiliges Anrecht besaß, er, der am Altare geschworen, sie zu schützen und nie zu verlassen? — Sie hatte große Summen geopfert, alle möglichen Nachforschungen angestellt, um seinen Aufenthalt zu ermitteln, es war vergeblich gewesen; vielleicht, weil er unter fremdem Namen in einem fremden Lande weilte. Die kalten Menschen, die vielen Freunde und Bekannten hatten ihn längst vergessen. Niemand nannte seinen Namen mehr, für sie war er todt. — Und Alle fanden ihre Trauer langweilig, übertrieben: sie fühlte und sah das und konnte ihnen doch nicht zurufen; „Er lebt noch, er ging nur hinweg, weil er sie für untreu hielt." Nur noch dies eine Jahr, dann wollte sie gehen, nach ihm zu forschen von Ort zu Ort, von Land zu Land, bis sie ihn gefunden oder der Tod ihrem Suchen endlich ein Ende gesetzt.

Sie blickte im Zimmer umher, es wurde so heiß, das trübe Lampenlicht ließ Alles so düster erscheinen. So rückte die Zeit vor, eine Stunde nach der andern verrann. Es war ja an jedem Weihnachtsabend so gewesen, warum sollte es diesmal denn anders kommen? Aber sie wollte nicht mehr aufblicken und den öden Raum anstarren, sie wollte nicht sehen, daß ihr Harren wieder umsonst gewesen sei. Nur ihr Ohr schärfte sich, eng in die Polster des Sessels geschmiegt, saß sie dort und lauschte gespannt auf jeden Laut, der dann und wann von der unbelebten Straße herüberklang, auf jeden Schall der fern rollenden Wagen. „Gott, der Du in dieser Nacht Frieden auf die dunkle Erde brachtest, bringe auch mir Frieden", betete sie leise. — Aber jeder Ton verhallte, die Menschen gingen an dem stillen Hause vorüber, Niemand dachte an sie, und kein Geräusch hatte für sie eine Bedeutung.

Keines? O doch, denn was war des da drüben? Still — ihre Augen treten hervor, und sie preßt die Hand auf ihr Herz, dessen Schlag fast auszusetzen droht, denn ihr Ohr hat endlich den Laut vernommen, den sie seit Jahren zu hören gehofft. Es klang wie ein leiser, langsamer Schritt, müde und schwer, wie der Fuß des verspäteten Wanderers, der den Weg in die Heimath gefunden. Eine schmale Hand faßt die Falten des Thürvorhanges, um Raum zu geben für eine hohe, stolze Gestalt mit einem bleichen, abgehärmten Gesicht!

Sie blickt ihn an — nur eine Secunde lang — Niemand würde ihn erkannt haben — aber sie wußte, wer es sei. Ihr Körper beugte sich vor, die Hände streckten sich aus, dann rief sie mit zitternder, fremdklingender Stimme: „Ich habe gewartet, o Gott, Du bliebst so lange!"

Die Kraft, die den Schmerz der Trennung überstanden, und seit Jahren für die Qual des Wartens ausgereicht, war jetzt zu Ende. Elma hatte den Kummer ertragen gelernt, aber die Freude war ein zu seltener Gast gewesen, so schwand ihr Bewußtsein bei der Gewißheit, daß sie ihn wieder habe. Sie stürzte vorwärts — er fing sie auf — die leblose zarte Gestalt mit dem treuen Herzen unter der Wittwentracht.

„Herr, Gott, lasse sie nicht sterben!" rang es sich los wie ein Schmerzensschrei aus seiner Brust, und dann folgte ein Gebet, das keine Form, keine Worte, keinen Ruf hatte, sondern Nichts war als ein Ringen um Gnade, und Gott hörte es. Langsam die großen Augen aufschlagend, tastete sie mit der zitternden Hand nach seinem Gesichte — nein, es war kein Traum; Thränen der Freude stürzten über ihre Wangen und mit vor Schluchzen gebrochener Stimme bat sie innig: „Küsse mich, Franz, damit ich weiß, daß es Wirklichkeit ist."

Da sank der Heimgekehrte vor ihr nieder, umfaßte ihre Knie und flehte so rührend um Vergebung für das Leid, das er ihr angethan. Sie aber legte ihre kleine Hand auf seinen Mund und sagte: „Sprich nicht davon, Franz, vielleicht später oder auch nie, sag' nur, daß Du's bist und bei mir bleibst für immer."

„Und Du kannst mir verzeihen, Du wirst Den nicht fortschicken, der einst freiwillig ging und so vielen Kummer auf Dich häufte, weil er an Dir zweifelte?"

Ihre Arme um seinen Hals schlingend, sagte sie leise: „Fortgehen? Sprich das Wort nicht aus, ich kann es nicht hören. Aber was ist das, Du wirst so todtenblaß?"

„Erschrick nicht, Geliebte — es ist Nichts, ich bin der Freund, von dem Joseph schrieb, und war kaum gewesen, als ich zu Dir kam."

Dies Wort gab ihr neue Kraft. Mit unendlicher Zärtlichkeit half sie ihm sich aufrichten und führte ihn zum Sopha. Dort ruhte nun Franz von Wenden zwischen den Kissen und Decken, welche Elma zusammengetragen. Das Herz schwoll ihm beim Anblicke einer solchen Liebe, die keinen Vorwurf, kein bitteres Wort zu kennen schien. Während all ihrer Bemühungen fragte sie, wo er gewesen, wie er gelebt, und er erzählte, wie es ihm die lange Zeit ergangen sei. Sein Auge wandte sich nicht von ihr ab, sie war so rührend schön in ihrer Freude mit den wieder rosigen, aber thränenfeuchten Wangen und den glückstrahlenden Augen. Wie war es nur möglich, daß er sie hatte verlassen können, daß er es in all den Jahren fern von ihr hatte ausgehalten? Und wie war es möglich, daß sie ihn mit dieser verzeihenden Liebe wieder aufgenommen?

Sie küßte seine abgemagerten Hände und erbebte bei dem Gedanken, wie nahe der Tod ihm gewesen sei.

„Und nun darf ich Dich pflegen, Du wirst wieder kräftig werden, und wir werden so glücklich, ach Gott, so unendlich glücklich sein! — Doch Du bedarfst einer Erfrischung. Laß uns wieder zusammen Thee trinken, zum ersten Male seit zehn Jahren. — Aber Truda?"

Es war eine so weite Reise gewesen, und er lehnte sehr müde und angegriffen in der Sophaecke.

„Sag' es ihr, Geliebte. Du hast mir ja verziehen, was liegt mir an den Andern und an dem, was sie denken; ich muß das tragen!"

Elma eilte hinaus. In der Freude ihres Herzens streichelte sie das runzelige Gesicht der Alten und sagte unter Thränen lächelnd: „Truda, kannst Du es glauben, er ist wiedergekommen. Es war Alles nur ein schrecklicher Traum."

Truda stand am Heerde in voller Thätigkeit, kochte, briet und sagte mit der ganzen Aufrichtigkeit ihres ehrlichen Gemüths:

„O, gnädige Frau, Sie können sich meine Freude nicht denken! Ich sah ihn vorhin kommen, denn ich hatte die Küchenthür aufgelassen. Er winkte mit der Hand, daß ich schweigen sollte, und daran erkannte ich den gnädigen Herrn; o, er hatte immer eine so eigene, vornehme Art in seinen Bewegungen. — Gleich darauf hörte ich Sie „Franz" rufen, so jubelnd. Da war es bei mir ausgemacht. Ich schloß meine Thür und weinte mich recht sattsam aus; denn nun war ja die furchtbare Schuld halb von mir genommen, und ich sollte Sie wieder glücklich machen. — Hernach dacht' ich bei mir: der Herr ist gewiß weit hergekommen und müde, und da hab' ich ein gutes Abendbrod bereitet, fein und schmackhaft, wie er's liebte, und warte nur auf den Befehl, es hinein zu tragen."

Die beiden Gatten saßen wieder zusammen, enge aneinandergeschmiegt, als könne nur mehr der Tod sie trennen.

Mit seiner klangvollen, weichen Stimme erzählte Franz von Wenden, wie er auch in dem herben Geschick der letzten Jahre Gottes Fügung kennen gelernt habe. „Ein Brief von Erica hatte uns getrennt, und gleichfalls ein Brief von ihr war es, der uns wieder zusammenführte", fuhr er fort. „Wenn Du, meine Elma, den kleinen Joseph nicht angenommen hättest, wäre der unselige Irrthum, der mich von Dir fern hielt, vielleicht nie aufgeklärt worden. Deine Güte führte ihn seinem Berufe zu, und seiner Geschicklichkeit und liebevollen Pflege verdanke ich mein Leben. Ich kam übrigens nicht allein. Joseph hat mich von Berlin bis an Deine Thür begleitet. Jetzt ist er bei Heimbachs, da er unser Wiedersehen nicht stören wollte. Er weiß Alles, aber wir können seiner Ehrenhaftigkeit vertrauen. Für ihn bin ich in Gegenwart Anderer nur „Professor Ainshaus".

(Schluß folgt.)

gerichtsbarkeit für die Officiere z. D. könne man ebenso beschränken, wie sie für die Reserve- und Landwehrofficiere beschränkt sei. Das heimliche schriftliche Verfahren beim Militärstrafproceß, der Uebelstand, daß der Ankläger zugleich Partei sei, widerspreche dem Geist der neuen Justizgesetzgebung. Man möge die Militärjustiz auf die rein militärischen Vergehen und Verbrechen beschränken und der Civilversorgung der Officiere nicht längere Hemmnisse bereiten.

Die Debatte wird geschlossen und das Capitel angenommen.

Die Capitel 21—28 werden debattelos angenommen, darunter auch der Titel „Officiere in besonderer Stellung", welcher um 60,000 Mk. erhöht ist, „um der Armee zwei Generäle in der Charge des Generalfeldmarschalls (die Grafen Moltke und v. Blumenthal) zu erhalten.

Bei Capitel 24 Titel 5 „Pensionirte Officiere bei den Bezirkscommandos ꝛc." erhebt Abg. Dr. **Haarmann** (nationalliberal) Klage darüber, daß durch die Centralisirung des Meldewesens für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes große Unbequemlichkeiten entstanden seien, was er durch den Hinweis auf den Kreis Bochum näher ausführt.

Generallieutenant **v. Blume** versichert dem gegenüber, daß bei der Umgestaltung des Meldewesens die Bedürfnisse der Bevölkerung vollständig berücksichtigt worden seien. Eine ganz besondere Erleichterung sei dadurch herbeigeführt, daß bei allen Ortsvorständen Formulare zu schriftlicher Meldung zu haben wären.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Titel 8 giebt auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hammacher der Kriegsminister Aufschluß die Militärpostanstalt in Berlin, zu deren dauernder Beaufsichtigung jetzt ein Officier angestellt werden soll. Die Militärpostanstalt sei zur Verminderung des Ordonnanzdienstes eingerichtet und beschäftige dauernd 4 Mann. Sie befördere etwa 300,000 Sendungen jährlich und vermittele den Verkehr zwischen 105 Behörden.

Der Titel wird bewilligt, desgleichen der Rest des Capitels.

Beim Capitel Naturalverpflegung der Truppen, speciell bei der Position „Victualienverpflegung" bringt Abg. Dr. **Böckel** (Antisemit) das Liferantenwesen zur Sprache, welches er ein „Schmarotzerthum am Baum der deutschen Landwirthschaft" nennt. An der Hand verschiedener Gerichtsverhandlungen weist Redner u. A. nach, daß in's Garnisonlazareth in Coblenz von einem jüdischen Milchhändler schlechte Milch und in Marburg den dort garnisonirenden Jägern ebenfalls von einem jüdischen Lieferanten, Namens Oppenheimer, alte abgelagerte Rubeln und schlechter Kaffee geliefert worden seien. Trotzdem der Coblenzer Milchhändler bestraft worden, habe er doch die Lieferung behalten. Redner bittet schließlich die Militärverwaltung im Interesse der Landwirthschaft, die Fourage direct von den Landwirthen selbst, bezw. von landwirthschaftlichen Genossenschaften zu beziehen, und dem Liferantenwesen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Abg. **Richter.** Betrügereien kommen bei allen Lieferungen vor, gleichgültig ob sie die Producenten oder Zwischenhändler bewirken. Nicht darauf kommt es an, wer liefert, sondern wie geliefert wird. Wer aus Voreingenommenheit gegen einen bestimmten Stand oder eine gewisse Confession das Lieferungswesen beschränken will, handelt gegen die Interessen der Soldaten und Steuerzahler. Von Genossenschaften und Consumvereinen hat die Militärverwaltung schon früher Waaren bezogen, da sagt der Vorredner nichts Neues. Wer überhaupt seinen Scharfsinn so auf einen Punkt concentrirt, wie der Vorredner, der sollte doch kein so dürftiges Material vorbringen. Den Simon Oppenheimer hat der Vorredner schon im vorigen Jahre bei demselben Etatstitel vorgebracht (Heiterkeit), der bildet die Grundlage seiner ganzen parlamentarischen Wirksamkeit (Heiterkeit). Hüten sie sich, daß der Simon Oppenheimer stirbt, sonst wissen Sie gar nicht mehr, was Sie vorbringen sollen. (Heiterkeit.)

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff.** Sollte der bestrafte Milchhändler in Coblenz wirklich im Contract geblieben sein, so müßte ich das für einen ganz groben Mißgriff in der Verwaltung erklären (Zuruf links). Derartige Mißgriffe kommen vor (Ruf links). Und die werden untersucht. Ich werde in diesem Fall mich erkundigen (Rufe links: Und gestern? Anonyme Denunciation! Ungleiche Behandlung!) Die Fürsorge für kranke Soldaten steht mir höher, als ihre Wahlgeschichten (Unruhe, Zwischenrufe links, Beifall rechts). Die Brodverpflegung der Truppen erfolgt zu 91,78 pCt. aus Magazinen und zu 8,22 pCt. durch Lieferanten. Der unmittelbare Ankauf vom Producenten ist seit einer Reihe von Jahren unausgesetzt im Steigen begriffen und ich habe den Proviantämtern unausgesetzt und mit bestem Erfolg befohlen, soweit möglich ihren Bedarf unmittelbar vom Producenten zu decken.

Abg. Dr. **Böckel.** Der Abg. Richter hat gesagt, ich sollte mich hüten, daß Simon Oppenheim sterbe, denn derselbe bilde die Grundlage meiner parlamentarischen Wirksamkeit. Möge Richter sich hüten, daß die Juden aussterben, denn wer sollte wohl dann den Freisinnigen die Parteikasse füllen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Freege** (cons.) hofft, daß die heutige Debatte die Landleute anregen werde, ihre Waaren bei der Militärverwaltung direct zu verkaufen.

Abg. **Richter.** Wir nehmen für unsere Parteikasse nur Beiträge von Gesinnungsgenossen und dadurch unterscheiden wir uns von der conservativen Partei, die in Berlin von einem Juden 10,000 Mk. angenommen hat, und dafür von der Candidatur Cremers im 5. Berliner Reichstagswahlkreise Abstand nahm. (Unruhe rechts.) Für den Rücktritt des Herrn Böckel von einer Candidatur würde ein Jude allerdings keine fünf Mark geben. (Große Heiterkeit und Zwischenrufe.) Die Art und Weise, wie der Kriegsminister heute Herrn Böckel entgegenkommt, constatirt doch seltsam mit der Behandlung, die uns gestern zu Theil geworden. Ich bedaure nach wie vor, daß der Kriegsminister es abgelehnt hat, über die von uns angeregten Fälle nähere Aufklärung zu geben.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff.** Ich habe es gestern ganz bestimmt abgelehnt, auf die Fälle einzugehen, weil ich mich absolut nicht in die Wahlen mischen will. Ich habe übrigens die begründetste Veranlassung anzunehmen, daß sich der Fall in Horka nicht so verhalten hat, wie er vorgetragen worden. Die Behandlung eines kranken Soldaten interessirt mich mehr, als ihre ganzen Wahlverhältnisse. (Bravo rechts, Zwischenrufe links.)

Abg. **v. Kardorff** (Reichspartei) bittet den Kriegsminister zu erklären, ob sich die directen Lieferungen durch die Producenten bewährt haben, damit die freisinnige Presse die heutigen Verhandlungen nicht entstellen könne.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff** constatirt, daß die Militärverwaltung mit diesen directen Lieferungen die allerbesten Erfahrungen gemacht habe. (Bravo rechts.)

Abg. **Richter.** Der Herr Kriegsminister hat gesagt, mich interessiren ihre Wahlen gar nicht. (Unruhe. Glocke des Präsidenten.) Sehr schön, wir sind ganz einverstanden, daß die Armee der Politik fern bleibt, aber dann wünschen wir auch, daß bei der Wahl von Reserve-Officieren, bei der Vergebung von Lieferungen ꝛc. künftig nicht mehr nach politischer Parteistellung verfahren wird.

Abg. **Rickert.** Hätte der Kriegsminister gestern erklärt, er habe begründete Veranlassung zu der Annahme, daß der von mir vorgetragene Fall sich nicht so verhalten, so würde ich ganz concrete Fragen gestellt haben. Ich frage heute, ist es nicht Pflicht des Kriegsministers von Preußen, sich darum zu kümmern, ob ein Officier in Uniform Mitglied eines Kriegervereins ..... (Unruhe. Der Präsident ruft den Redner zur Sache.) Ich weiß nicht, ob die Freiheit der Discussion für uns noch gewahrt ist. (Lärm rechts. Große Unruhe.) Ein Officier in Uniform darf sich nicht in Wahlangelegenheiten mischen. (Unruhe.)

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff.** Bringen Sie (links) doch eine Interpellation ein, wenn Sie die gestrige Angelegenheit weiter berathen wollen. Das Weitere wird sich dann finden. (Bravo! rechts.)

Abg. **Kröber** (Volkspartei). Bei uns in Süddbayern ist die Ernte so schlecht ausgefallen, daß unsere Militärverwaltung ausländisches Getreide beziehen muß. Das ist auch ein Zeichen, daß die Getreidezölle bald abgeschafft werden müssen. (Heiterkeit und Beifall links.)

Abg. **Stöcker.** Die conservative Partei Berlins hat mit der 10,000 Mark-Geschichte nichts zu thun. An der Spitze der Berliner Bewegung standen damals Vertreter der Mittelpartei.

Abg. **Richter.** Wahr ist, daß Herr Cremer s. Z. in Folge der Zahlung des Herrn Bleichröder von 10,000 M. sich hat bestimmen lassen, von seiner Candidatur im 5. Berliner Reichstagswahlkreise zurückzutreten. Es gereicht Herrn Stöcker zur Ehre, daß er diesen Wahlschacher öffentlich immer gemißbilligt hat. Aber Herr Stöcker bleibt nach wie vor im Bunde mit den Conservativen, und „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wer du bist." (Heiterkeit. Unruhe.)

Abg. **Stöcker.** Ich kann nur wiederholen, daß die conservative Partei Berlins als solche an dem ganzen Handel nicht betheiligt ist, wenigstens nicht officiell. (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. **v. Pfetten.** Aus meiner Kenntniß der bayerischen Verhältnisse heraus muß ich der Behauptung des Collegen Kröber widersprechen. Unsere Ernte ist gut und für militärische Lieferungen geeignet.

Abg. **Richter.** Ob die conservative Partei als solche officiell oder officiös an der Bleichröder-Geschichte betheiligt war, bleibt in Bezug auf die sittliche Beurtheilung des Falles gleichgültig.

Abg. Dr. **Böckel.** Ich muß dagegen protestiren, daß Herr Richter auch mich mit dem Wahlschacher Bleichröder-Cremer in Verbindung bringt. Ich kenne Herrn Cremer gar nicht, und Bleichröder noch viel weniger, da ich nicht mit Juden verkehre (Heiterkeit — Unterbrechung durch den Präsidenten.) Ich habe mit dem Wahlschacher nichts zu thun, gehöre nicht zu den Conservativen, sondern zur selbstständigen antisemitischen Partei. (Heiterkeit.)

Abg. **Richter.** Herr Böckel hat mich mißverstanden, wenn er annimmt, daß ich ihn mit dem Berliner Wahlschacher in Verbindung gebracht. Ich habe nur bezweifelt, daß irgend Jemand für Böckels Rücktritt von einer Candidatur einen solchen Preis zahlen würde und gesagt, daß für seine Person keine fünf Mark bezahlt würden. (Heiterkeit links. Unruhe; Ruf rechts: Quatsch!)

Die Debatte wird geschlossen und das Capitel bewilligt.

Nachdem eine Reihe von Capiteln debattelos erledigt ist, betont beim Capitel „Militär-Erziehungs- und Bildungswesen"

Abg. Dr. **Götz** (natlib.) die Nothwendigkeit, daß die Militär-Verwaltungen den turnerischen Bestrebungen mehr entgegenkommen müsse. Es sollte für die turnerisch vorgebildeten Soldaten die Dienstzeit verkürzt und die Einjährigen-Prüfung mit einer Prüfung in den Leibesübungen verbunden werden. Ueberhaupt sei es eine nationale Pflicht, das Turnwesen allgemein zu fördern. Trotzdem stehen gerade die besseren Kreise der Sache sehr kühl gegenüber. Auch in den Schulen müsse das Turnwesen von Grund auf reformirt werden, wenn unsere Nation stark und kräftig bleiben solle.

Der **Kriegsminister** versichert, daß dem Turnen in der Armee die größte Sorgfalt gewidmet werde; der Militär-Verwaltung sei es auch sehr erwünscht, daß die Rekruten turnerisch vorgebildet wären. In dieser Richtung aber auf unser Schulwesen einzuwirken, sei ihr nicht möglich.

Das Capitel wird hierauf bewilligt.

Ohne Debatte wird sodann noch der Rest der ordentlichen dauernden Ausgaben erledigt und sodann die Sitzung abgebrochen.

Morgen 12 Uhr: Erste Berathung der Alters- und Invaliden-Versicherungsvorlage.

Schluß nach 4½ Uhr.

Geschw. Alsberg, Bochum,

Manufactur- und Modewaaren-Etablissement.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Unsere diesjährige **Weihnachts-Ausstellung** bietet eine große Auswahl von **reizenden Neuheiten**, geeignet zu

Weihnachts-Geschenken,

welche unserem Princip, **für die billigsten Preise stets das Neueste und Beste zu liefern**, in jeder Weise entsprechen.

In Folge gemeinschaftlicher Abschlüsse mit unseren auswärtigen Geschäften empfehlen wir nachstehende **Posten Kleiderstoffe zu außergewöhnlich billigen Preisen:**

Posten I	**Doppeltbreite Nopés,**	**per Meter 54 Pfg.**	Besonders zu Hauskleidern geeignet.
Posten II	**Doppeltbreite Fil à fil,**	**per Meter 65 Pfg.**	
Posten III	**Doppeltbreite Damentuche,**	**per Meter 90 Pfg.**	
Posten IV	**Doppeltbreite Jaspé,**	**per Meter 1 Mk.**	Wollreicher, eleganter Stoff.
Posten V	**Doppeltbreite reinw. Croisé,**	**per Meter 1 Mk. 10 Pfg.**	
Posten VI	**Doppeltbreite gestreift reinwoll. Cheviot,**	**per Meter 1 Mk. 20 Pfg.**	

Um mit den großen Vorräthen der **Winter-Confection**, als:

Visites, Haveloks, Paletots und Jaquetts

zu räumen, werden dieselben der vorgerückten Saison wegen zu **bedeutend ermäßigten Preisen** verkauft.

Großes Lager fertiger Herren-Garderobe. Anfertigung nach Maaß unter Garantie tadellosen Sitzens.

Capitale
in jeder Höhe, auf Gebäude zu 4 % auf Grundbesitz zu 3½ %, vermittelt
F. Diedrich,
Gelsenkirchen, Georgstraße Nr. 2.



Metall- und Holz-Särge
jeder Größe, von den einfachsten und billigsten bis zu den feinsten, stets in großer Auswahl auf Lager.
M. Würfel.
— Bochum, —
Sarglager: Brück- u. Augustastraßen-Ecke.
Fabrik u. Comptoir: Augustastr. 11.

Haltbare Oberländer
Aepfel,
per Centner von Mk. 5,50 an, zu haben bei 5616
Neuendorf, Castroperstraße.

G. & A. Pokorny,
Material-, Farb- und Colonialwaaren-
en gros. Geschäft en detail
empfehlen billigst:
Chinesische Thee's neuester Erndte, feinste Vanille, entölter Cacao aus den best renommirtesten deutschen und holländ. Fabriken, feine Chocoladen in Tafeln, Blockchocolade in vorzüglicher Qualität, à Pfd. M. 1,00, feinste Biscuits von 50 Pfg. à Pfd. an, Aachener Kräuter-Printen, selbstthätiges Backmehl und Puddingpulver.
Hauptgeschäft: Filiale:
Bongardstrasse 2. Victoriastrasse 1¹.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen. **M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstraße 78.** Viele hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben. [5286

Für Fallsüchtige.
Fallsucht, Veitstanz, Magenkrampf, Lungenkrampf heile sicher und schnell durch mein anerkannt unübertroffenes sicheres Heilmittel **Fallsucht-Tropfen.** Atteste stehen zu Diensten. Man wende sich an den Erfinder selbst
Nicol. Boos,
Orthopädist
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 8.
Sprechstunden: Morgens 7—10, Nachm. 3—6 Uhr.

Photographisches Atelier
Joseph Te Niersen,
Bochum, Bahnhofstr. 37a.
Aufnahmen
täglich bei jeder Witterung.

Wegen Versetzung eines Beamten eine **abgeschlossene Wohnung** von 4 Räumen auf sofort zu vermiethen. Eisenbahnstr. 8.

Preisermäßigung!
Verkauf bis auf Weiteres:
Garantirt reine Hannover'sche und Münsterländer Natur-Wellenbutter, pr. Pfd. 95 Pfg., II. Qualität 85 Pfg., Kochbutter 80 Pfg., holländer, hessische, ostfries., schlesische Gutsbutter zu Mk. 1,00 und 1,05 pr. Pfd., bayerische Senn- und Gebirgsbutter, Süßrahmbutter aus der renommirten Molkerei Lillerbeck, Margarine pr. Pfd. 50 Pfg.,
sowie
Käse in 38 verschiedenen Sorten.
Th. Höwing jr.,
Kortumstraße 23. Kortumstraße 23.

Gewerbeschule für Frauen und Töchter,
Bochum, Rottstrasse 44.
Am 1. und 15. eines jeden Monats beginnen neue Curse in allen Handarbeiten, Maschinennähen, Wäscheznschneiden, Putz- und Kleidermachen, Bügeln, Buchführung. Vorbereitungs-Cursus für das Handarbeitslehrerinnen-Examen. Prospecte franco. [3350
Frau Sophie Hillegeist, früher Marie Mager.

Die Bettfedern-Fabrik
W. Bohn, Osnabrück
versendet gegen Nachn. dopp. gereinigte gute neue **Bettfedern** für 80 u. 100 Pfg. d. Pfd., **Halbdaunen** 125 Pfg. Ia. **Halbdaunen** 150 Pfg., Ia. **Ganzdaunen** nur 250 Pfg., Ia. weiße reine **Gänsefeder** 220 Pfg., Ia. silbergraue reine **Gänsefeder** 190 Pfg., Ia. **Barchend** garantirt federdicht zum großen Oberbett, Unterbett, Kissen u. Pfühl für **14 Mark.** Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. Verpackung frei.

Särge
in allen Größen und Bauarten in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
H. Dünwald,
Sarglager: Marktplatz 2.

Helios,
die anerkannt beste **5 Pfg.-Cigarre,** ist zu haben in der Cigarrenhandlung von
Robert Niermann,
29 Obere Marktstraße 29.

Nr. 10. Sonntag, den 9. December 1888.

Elios,

Cigarre, der Cigarrenfabrik Kiermann, Bochum, Markstraße 20.

Kiermann,

Cigarren-Fabrik

Stiftsfedern à 60 u. 100 Pfg. **Halbdeckuhren** à 125 Pfg. **Goldene Damenuhren** à 250 Pfg. **Goldene Herrenuhren** à 250 Pfg. In Nickel à 50 Pfg. Umtausch gestattet.

Uhren

Stiftefedern-Fabrik

Sitzens.

20 Pfg.

Stoff.

Kleidern

gewöhnlich

Uhrmacher

Uhren

Bochum.

Bochum.

Bochum.

fernte, sah sie Kaminski vor sich stehen, der mit dem Resultat seiner Ausforschung zufrieden zu sein schien, und hörte ihn sagen:

„Nun, nun, beruhigen sie sich nur, Fräulein! — Noch ist nicht aller Tage Abend. Die strengsten Väter werden manchmal sehr verständig unter gewissen Umständen. — Das gab wohl eine große Scene hier, als mein Vorgänger von dem Herrn Oberförster fortgejagt wurde?"

„Das können Sie sich denken," sagte Marie. „Er ist weggegangen in Verzweiflung, und ich weiß nicht, wohin?"

„Nur nicht den Muth verlieren!" sagte Kaminski wieder, „es kann alles noch gut werden. — Aber nun will ich mich schlafen legen. Ich bin wirklich müde und habe in den letzten Nächten auch nicht gut geschlafen."

Er machte Kehrt und ging wieder zur Küche hinaus. Jedenfalls aber hätte er nicht so befriedigt gelächelt, als er die Treppe hinaufstieg, wenn er gesehen hätte, welche Veränderung sich mit Marie vollzog, als er die Küche verlassen hatte.

Sie sprang auf und preßte die Hände auf ihre heftig wogende Brust. Sie hätte aufschreien mögen, und nur mühsam beherrschte sie sich, um in das Zimmer des Vaters zu gehen, in dem sonst die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen wurden.

Ihre Ahnung betreg sie wohl nicht: sie hatte hier ein verkleidetes Mitglied der Skarnitzkischen Bande vor sich, wahrscheinlich einen früheren Forstbeamten, weil ja der angebliche Kaminski das Examen des Vaters so gut bestanden hatte.

Im eigenen Hause hatte sie also einen der Todfeinde ihres Vaters, und dieser Mann wußte gleichzeitig um das Schicksal Ferdinands, daran war kein Zweifel. Jetzt wagte Marie sogar zu hoffen. Wenn dieser Mann spioniren und sich wegen der Verhältnisse Ferdinands zu erkundigen kam, so war wohl anzunehmen, daß Ferdinand bei der Bande vorläufig Aufnahme gefunden hatte, und daß man ihm nur mißtraute, aber ihn noch nicht getödtet hatte.

War es denn auch nicht möglich, sagte sich Marie, daß Kaminski sich ohne Weiteres die Uniform Ferdinands angezogen hatte, um die Rolle des erwarteten Jägerburschen in der Oberförsterei zu spielen? — War ein Beweis dafür nicht das Pulverhorn?

Ja, aber Kaminski hatte doch einen Brief eines Oberförsters gebracht, durch den er als der erwartete neue Jägerbursche legitimirt wurde!

In Mariens Kopf kreuzten sich die Gedanken mit ungeheuerlicher Schnelligkeit, aber sie ergaben kein klares Bild. Nur neue Vermuthungen, neue Schreckbilder tauchten in Mariens Geiste auf.

Wenn dieser Mann nun wirklich ein Mitglied der Bande war, was wollte er im Hause, außer sich nach Ferdinands Verhältnissen erkundigen? — Drohte ihr noch irgend welche Gefahr? oder dem Vater, oder dem Hause? Oder gab es keine Möglichkeit für sie, um mit dem Manne in Verbindung zu treten, um ihn vielleicht für sich und Ferdinand zu gewinnen?

Was sollte sie jetzt thun? — Sollte sie dem Vater Mittheilung machen, wer sich im Hause befand, oder ihm wenigstens ihren Verdacht mittheilen? — Das war nicht gut möglich, denn sie mußte nicht, nach welcher Richtung sich der Vater gewendet hatte, und das Revier war groß. Konnte sie auch das Haus allein lassen, während sich der Feind da befand?

Hunderte von Gedanken in wenigen Minuten fuhren durch Mariens Kopf, bis sie die Augen schloß, um alle Bilder loszuwerden, die ihre Phantasie ihr vorgaukelte, und bis sie wieder aufsprang, um auf und ab zu laufen, damit sie sich beruhigen und klare Gedanken fassen könne. — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — —

Lautlos schlich Marie die Treppe empor, welche zum oberen Stockwerk führte. Der Gedanke war ihr unheimlich, nicht zu wissen, was der verdächtige Mann da eben that. Sie wollte und mußte ihn belauschen, und sie hielt das für kein Unrecht, was sie thun wollte.

Sie näherte sich der Thür, in der sich eine Spalte befand, durch die man das Zimmer übersehen konnte. Marie kannte diese Eigenthümlichkeit der Thür aus ihrer Liebesheimlichkeit her wohl. Sie hatte oft durch diese Spalte nachgesehen, ob Ferdinand allein in dem Burschengelaß war, und hatte dann die Gelegenheit wahrgenommen, ihn auf einen Augenblick zu sprechen, wenn es der Fall war.

Sie schlich bis an die Thür und blickte durch die Spalte. — Kaminski schlief nicht, wie er gesagt hatte. Im Gegentheil! er war sehr beschäftigt.

Er hatte die Pfeife längst weggelegt und suchte jetzt zum Erstaunen Mariens in den Schränken der beiden andern Burschen herum. Er fand in ihnen einen Vorrath von Patronen d. h. von abgemessenen und in Papierhülsen verwahrten Pulvermengen, denn man besaß damals nur Vorderlader. Marie sah mit Erstaunen, wie Kaminski lächelnd Wasser aus dem Wasserkrug in das thönerne Waschbecken goß und dann eine Patrone nach der andern eintauchte, sodaß dieselben zum Schießen unbrauchbar wurden. Sein Gewehr aber lud er sehr sorgfältig, und einige der brauchbaren Patronen steckte er für sich zurück.

Plötzlich stutzte er und horchte nach dem geöffneten Giebelfenster hin. Aus dem Walde, der dicht an den Raum unterhalb des Giebelfensters stieß, klang der Ruf der Horneule. Rasch hintereinander hörte man das „Huhuhu!" dann folgte das dumpfe Wumb! Wumb!

Zum zweiten und dritten Male erklang dieser Eulenruf, und Marie wußte genau, daß dieser Ruf ein nachgemachter, ein künstlicher sei. Dazu lebte sie zu lange im Walde, um nicht zu wissen, daß jetzt, wo die Dunkelheit kaum hereinbrach, die Horneule noch nicht schreie. Es schien sich also für Kaminski um ein verabredetes Zeichen zu handeln, denn dieser zog plötzlich sein Taschentuch, trat an's Fenster und winkte hinaus.

Noch einmal ließ sich der Ruf vernehmen, wiederum winkte Kaminski, dann kam er rasch vom Fenster zurück und schritt auf die Thür zu und Marie schien es, als wolle er durch die Thür und zur Treppe hin.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

** (Der gehorsame Pepi.) „Mama, darf ich etwas sagen?" — „Du weißt, daß es Dir verboten ist, bei Tische zu sprechen!" — „Darf ich auch nicht ein Wort sagen?" — „Nein, Pepi! Wenn Papa die Zeitung gelesen hat, dann kannst Du sprechen!" — (Papa legt nach Tisch die Zeitung fort und fragt den Pepi:) „Nun Pepi, was wolltest Du denn sagen?" — „Ich wollte sagen, daß im Badezimmer das Wasserleitungsrohr geplatzt ist!"

* * *

** (Wozu das gelbe Fieber gut ist.) Der Congreß-Abgeordnete N., ein wegen seines Geizes berüchtigter Herr, vertritt in der Bundesgesetzgebung einen jener Staaten, in deren Gebiete kürzlich die Gelbfieber-Epidemie aufgetreten ist. Wichtiger privater Geschäfte halber in seinen heimathlichen Distrikt abberufen, wandelte er unlängst in den Straßen des Dorfes X..., mit einem schweren Ueberzieher versehen, der ihm bald lästig zu werden anfing. Da fällt sein Auge auf einen ziemlich bleich aussehenden Burschen, welcher den mühselig einherkeuchenden Gesetzgeber höflich grüßt. „Hallo, Jim! Willst Du meinen Rock tragen, bis wir an mein Haus kommen?" rief der Abgeordnete. „Warum nicht?" sagte Jim bereitwillig, worüber sich übrigens Herr N. nicht wenig wunderte. Anfangs hielten beide Schritt mit einander, später jedoch blieb Jim eine gute Strecke zurück und schien sich nur mit Mühe fortzuschleppen. „Hallo!" rief der Congreßmann, „wenn Du nicht schneller gehen kannst, will ich lieber den Rock selbst tragen." „Sie müssen nicht böse sein, Cäpt'n," entschuldigte sich Jim; „allein wenn man eben erst aus dem Fieber-Hospital kommt, ist man immer noch schwach." „Fieber-Hospital?" schrie der tapfere Politiker, von dem es bekannt war, daß er sich vor nichts mehr fürchtete als vor ansteckenden Krankheiten. „Ich will nicht hoffen, Kerl, daß Du aus dem Fieber-Hospital kommst?" „Erst vor zwei Stunden entlassen," entgegnete Jim ganz gemüthlich. „Hier ist Ihr Rock — er wird mir doch zu schwer." „Willst Du mir wohl vom Halse bleiben?" zeterte der Herr Abgeordnete entsetzt. „Wenn Du mir zu nahe kommst, schlage ich Dich zu Boden. Kommt so ein Lump aus dem Fieber-Hospital und spricht kein Wort davon. — Ich will den Rock nicht — geh weg — sage ich Dir — meinetwegen verbrenne denn Rock — willst Du mir wohl vom Halse bleiben. — Ich sage Dir, verbrenne den Rock, hier ist meinetwegen noch ein Trinkgeld — nur bleib mir vom Halse." Herr N. lief, was er laufen konnte, um aus Jims Nähe zu kommen. Jim bekam plötzlich wieder flinke Beine. In einer Hand den Rock, in der andern das Trinkgeld haltend, behauptete er, ein Fieber-Hospital sei doch 'ne gute Sache, zumal wenn einer nicht dein gewesen ist.

* * *

** (In der Gesellschaft.) „Ich kann nicht begreifen, weshalb die Herren jener Dame Beifall klatschen, sie singt ja schauderhaft." „Mein lieber Freund, die Dame ist die einzige Tochter des Commerzienraths B. und bekommt 300,000 M. baar mit. Und eine Dame mit 300,000 M. singt immer schön."

* * *

** (In der Theaterschule.) Dramatischer Lehrer: Tonmalerei, meine Herrschaften, Tonmalerei — das ist die Hauptsache der Rezitation. Das Wort „Nacht" muß ganz anders klingen als das Wort „Tag". Wenn ich „Nacht" sage, so muß das Wort dumpf, dunkel, unheimlich tönen; man muß so zu sagen die Nebel und Nachtwolken aufsteigen sehen. Sage ich hingegen „Tag", so muß darin etwas helles, Freudiges, Sonniges liegen. So auch, wenn ich zum Beispiel den Namen einer Frucht ausspreche: „Trauben"; der Klang dieses Wortes muß etwas Edles, Weiches, Schwellendes, Saftiges enthalten; der Hörer muß so zu sagen schon den Geschmack der Frucht auf der Zunge spüren. Sage ich hingegen „Käse" — Schüler (einfallend): „Dann muß es so zu sagen stinken!"

* * *

** (Thörichter Wunsch.) „Was höre ich, Theodor? Du sollst ja ganz von Feuer und Flamme sein für die neue Primadonna!" „O, Karl, sie ist ein göttliches Weib! Ich wollt nur, ich wäre ihre erste Liebe!" „Armer Freund, dann wärst Du ein alter Kerl!"

* * *

* Auf der Probe klagt ein Schauspieler, der seine Rolle nicht kann, er habe in der Nacht schlecht geschlafen; es wäre ihm so zu Muthe gewesen, als ob das Schwert des Damokles" des Columbus über seinem Kopfe gehangen. — „Unsinn!" entgegnete barsch der Regisseur, „Sie meinen die Eier des Damokles."

* * *

** (Casernenhof-Blüthen.) Unteroffizier (zum Einjährig-Freiwilligen, der mit dem Zwicker auf der Nase beim Exerciren erscheint): „Donner und Doria, jetzt hat sich Müller auch noch ein paar Butzenscheiben einsetzen lassen! Stellen Sie doch noch ein halbes Dutzend alter Zinnkannen auf Ihr antikes Rauchfanggesims!"

* * *

** (Unerhört.) Unteroffizier: „Einjähriger, Sie haben so viel Ahnung vom Compagnie-Exerciren, wie 'ne saure Gurke vom Schlittschuhlaufen. Und dabei erlaubt sich der Mensch sogar 'ne Brille zu tragen!"

* * *

** (Vorsicht.) Unterofficier: „Aber, Einjährig-Freiwilliger Maier, halten Sie doch Ihre Gehirnbüte etwas ruhiger! Wenn das bischen Pfeffer und Salz herausfällt, dann kann die Firma Maier u. Co. das Schild einziehen!"

* * *

** (Auf der Jagd.) Amtmann (zum Oberförster): Wo bleibt denn der Commerzienrath? Oberförster: Ach, der schießt schon 'ne halbe Stunde an dem Hasen dort rum.

* * *

** (Der boshafte Pepi.) „Fräulein, unsere Köchin hat gesagt, wenn man sich mit Märzenschnee wascht, wird man schön. Ich hab' Ihnen da einen Schubkarr'n voll gebracht!"

* * *

** (Passender Vergleich.) „Na, Guste, wie gefällts Ihnen bei Ihrer neuen Herrschaft?" — „Ach, sonst ganz gut, wenn mir bloß die Madame ein eigenes Bett aufstellen lassen wollte. Mit einer Lawine schlaf ich nicht länger zusammen." — „Weshalb nennen Sie denn die Köchin eine Lawine?" — „Weil sie sich die Nacht in einemfort rumwälzen thut."

* * *

** (Geistreich.) „Herr Doctor, bitte, sagen Sie, sind Austern gesund?" — „Ohne Zweifel, meine Gnädige, bei mir hat sich wenigstens noch keine curiren lassen."

* * *

** (Deutlich.) Dame: „Nun, Herr Doctor, in welches Seebad soll ich mit meinen Töchtern nächstes Jahr gehen?" — Doctor: „Ich würde Ihnen rathen, ruhig zu Hause zu bleiben und es mal mit einem Inserat in der Zeitung zu versuchen."

* * *

** (Großmüthig.) „Wann darf ich auf Bezahlung hoffen, Herr Baron?" — „Immer, lieber Freund."

Nr. 10. Sonntag, den 9. December 1888. 5. Jahrgang.

Beilage zur Westfälischen Volkszeitung in Bochum.

Sonntagsfreude.

Unterhaltungsblatt für das christliche Volk.

Erscheint wöchentlich einmal. Ausgabe mit jeder Sonntagsnummer.

Bochum. Verantwortlicher Redacteur: J. Fusangel. — Verlag und Rotationsdruck der „Märkischen Vereinsdruckerei" in Bochum. 1888.

Die Bedeutung der Adventsfeier.

II.

„In der dritten Ankunft", sagt der heilige Bernard, „wird Jesus von Herrlichkeit und Majestät umgeben sein". Der göttliche Heiland, welcher nach Vollendung seines Erlösungswerkes in den Himmel zurückgekehrt ist, wird am Ende der Welt noch einmal auf die Erde kommen, aber nicht als Erlöser, sondern als Richter. Er wird kommen, umgeben von den Engeln und Heiligen, um seine treuen Diener zu belohnen, seine Feinde zu bestrafen. Diese Ankunft hat er selbst geschildert mit den Worten: „Es werden aber Zeichen sein an der Sonne, an dem Monde und an den Sternen. Die Sonne wird verfinstert werden, der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne des Himmels werden herabfallen. Und auf Erden wird große Angst unter den Völkern sein wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluthen und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und alle Geschlechter der Erde werden wehklagen. Darnach werden sie den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden mit einer Posaune mächtigen Schalles. Und sie werden seine Auserwählten zusammenbringen von den vier Winden her, von dem äußersten Ende der Erde bis zum äußersten Ende des Himmels. Wenn nun der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen und alle Völker werden vor ihm versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und er wird die Schafe zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen. Alsdann wird der König zu denjenigen sagen, welche zu seiner Rechten sein werden: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmt das Reich in Besitz, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnisse, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dich gespeist? oder durstig und dich getränkt? wann haben wir dich als Fremdling gesehen und dich beherbergt? oder nackt und dich bekleidet? oder wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnisse und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden ihm auch diese antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnisse gesehen und Dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in ewige Pein gehen, die Gerechten aber in ewiges Leben". cfr. Luc. 21, 25—38. Marc. 24—37. Matth. 24, 29—42 und 25, 31—46. — Auch an diese Ankunft Jesu will uns die heilige Kirche im Advent erinnern, darum läßt sie am ersten Sonntage desselben das Evangelium vom jüngsten Gerichte den Gläubigen vorlesen. Wir sollen nicht vergessen, daß wir erscheinen müssen vor Jesus, unserem Richter, um Rechenschaft abzulegen darüber, ob wir hier auf Erden seine erste Ankunft uns zu Nutzen gemacht und seiner Ankunft in unsere Seelen kein Hinderniß entgegengesetzt haben; daß wir erscheinen müssen vor ihm, dem allwissenden Richter, dem wir Nichts verbergen können, bei dem es auch keine Entschuldigung mehr gibt; daß wir erscheinen müssen vor ihm, dem allmächtigen Richter, gegen den es keinen Widerstand und keine Hülfe gibt; vor ihm, dem gerechten und erzürnten Richter, der keine Gnade und kein Erbarmen mehr kennt. Durch die Erinnerung an diese letzte Ankunft Jesu in die Welt will uns die Kirche bestimmen, hier unseren Erlöser gut aufzunehmen. Sie will dadurch unser Gewissen erschüttern und spricht gleichsam zu uns: Wählet entweder die Barmherzigkeit oder die Gerechtigkeit! entweder das Lamm, welches kommt, um in seiner Barmherzigkeit die Sünden der Welt hinwegzunehmen, oder den furchtbaren Löwen aus Judas Stamm, welcher kommen wird, um sie schrecklich zu strafen. Wohl uns, wenn wir diese Mahnung der Kirche verstehen und uns hier auf Erden recht innig an den Erlöser anschließen, seine Gebote befolgen, seine Gnaden und Gnadenmittel gebrauchen! Wir werden alsdann die Richter nicht zu fürchten haben, wir werden vielmehr am Tage des Gerichtes das trostreiche Wort vernehmen: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmet das Reich in Besitz, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist!" Aber wehe uns, wenn wir uns hier von Jesus losgesagt haben, wenn wir mehr der Welt, als ihm gedient haben! Denn dann wird der ewige Richter zu uns sprechen: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist!"

Das ist die dreifache Ankunft Jesu Christi, an welche uns die heilige Adventszeit erinnern soll. Aber was hilft alle Erinnerung daran, wenn wir diese Zeit nicht in der Weise anwenden, wie es die Kirche wünscht? Der Advent soll sein eine Zeit der **Abtödtung und Entsagung.** Darum fort in diesen Tagen mit allen Vergnügungen und Lustbarkeiten, welche dem ernsten Charakter des Advents entgegen sind!

Katholische Christen gehören vom ersten Advent bis zum Feste der hl. Dreikönige einschließlich nicht in die Theater und Tanzlocale. Wer diese nicht meiden will, kann keinen Antheil haben an Jesus Christus. Der Advent ist eine Zeit der Buße, aber nicht der Sünde. Darum meidet der gute Christ in dieser Zeit ängstlich Alles, was dem göttlichen Gesetze zuwider ist; er bereut die begangenen Sünden und empfängt, wenn es ihm möglich ist, die heiligen Sacramente der Buße und des Altares. Der Advent ist eine Zeit des Gebetes; darum betet ein guter Christ in dieser Zeit fleißiger und öfter, als er sonst zu thun pflegt. Vor Allem betet der gute Katholik in dieser Zeit recht oft zu Maria. Die Kirche selbst gibt ihm hierin ein gutes Beispiel; denn mehr, als zu anderen Zeiten des Kirchenjahres, wird im Advent beim liturgischen Gebete Maria's gedacht. Und das mit Recht: Maria hatte an der ersten Ankunft Jesu den innigsten Antheil, denn sie hat uns den Erlöser geboren; sie hat aber auch an der zweiten und dritten Ankunft Jesu innigen Antheil, denn sie steht als Mittlerin und Fürsprecherin am Throne ihres Sohnes, erfleht uns jetzt seine Gnade und dereinstens ein gnädiges Gericht.

Auf Irrfahrten zum Ziel.

Novelle von Marie Beeg.

(9. Fortsetzung und Schluß.)

„Ich weiß es selbst nicht zu sagen," flüsterte sie bebend, „Dein Anblick hat mir die Augenblicke wieder wachgerufen, in denen Du mich als rettender Engel durch Tod und Flammen getragen. Es war nur ein Moment, daß meine schwindende Besinnung Deiner gewahrte, aber unauslöschlich hat sich derselbe auf ewig meinem Herzen eingeprägt. O Hans, was wäre aus mir geworden in dem furchtbaren Flammenmeer! — Wie kann ich diese That Dir je vergelten?"

„Du hast sie ja längst schon vergolten, Theure, denn hast Du mich nicht selbst einst aus Lebensgefahr errettet!"

„Was war mein elendes Leben gegen das Deine! Ach, wenn ich jetzt so beginne, dem Leben wieder mit neuen Kräften entgegenzuwachsen, da ergreift mich oft ein so unendlich trauriges Gefühl der Entmuthigung: für was und für wen bin ich armes Geschöpf auf der Welt? Wen hätte mein Verlust ins Herz getroffen?"

„Das vermagst Du noch zu fragen, Theure!" rief der junge Mann vorwurfsvoll. „Hast Du Deinen alten Hans denn ganz vergessen, Deinen Hans, der Dir das Leben gerettet hat, um es für sich zu erhalten?"

„Für Dich zu erhalten?" Ein großer fragender Blick glitt aus des Mädchens Augen zum Antlitz des Sprechenden hinüber. „Was vermöchte ich Dir zu sein?"

„Was Du mir zu sein vermagst, Geliebte? Leben, Licht und Sonne, die Wonne meiner Augen und die Ruhe meiner Seele, die Stillung meiner ewigen Sehnsucht, welche mich, seit ich Dich zum erstenmal gesehen, erfüllt hat. Denn Dein Bild war es, das in meinem Herzen geklebt, einem Trugbild war ich um der Aehnlich-

Nr. 3[illegible]

Das Abonnement beträgt [illegible] Ringen-Annahme [illegible]

Abonnementspreis [illegible] tungsboten zum [illegible] angenommen.

Reichs-Anzeiger [illegible]

Eröffnung 12½ [illegible] Haus und Trib [illegible] Am Bundesrathstisch [illegible] politische Commission [illegible] Eingang [illegible] Vorarbeiten zu [illegible] Auf der Tagesord [illegible] Die Berathung [illegible] Morgen Vortrag [illegible] Deutsches Reich [illegible] Ausland [illegible] Locales [illegible] Vermischtes [illegible] Handel [illegible] Feuilleton [illegible] Inserate [illegible]

Frau Holle.

Novelle von [illegible]

(81)

„Ach Du, mein Gott, [illegible] und diesen Namen [illegible] Klein übrigen [illegible] für das Unrecht, [illegible] auszuführen. [illegible] seiner Stelle [illegible] mit schwer [illegible] Sie mit [illegible] „Mit Dir [illegible] Lage, ist [illegible] Du [illegible] „Bergab [illegible] Du [illegible] „Mit Dir [illegible] Du [illegible] „Bergab [illegible] Du [illegible] „Mein Liebling, [illegible] Du [illegible] „Mein Liebling, [illegible] Du [illegible] „Mein Liebling,